# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɩc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

**Nr. 288** **Bromberg, Dienstag, den 18. Dezember 1934** **58. Jahrg.**


## Ein Alter an die Jungen

In ihrer Nummer vom 18. November hat die „Deutsche Rio-Zeitung" den lesenswerten Brief eines Alten an die Jungen veröffentlicht, dem nicht nur die „Alten", sondern auch jede gesunde Jugend zustimmen wird. Dieser Brief eines Vaters „an seine lieben Söhne und Töchter" handelt von dem Verhältnis der alten und jungen Generation, das überall im Auslandsdeutschtum und wohl auch hier und da im Reich noch manches zu wünschen übrig läßt. Sein gut gemeinter Brief lautet:

**Meine lieben Söhne und Töchter!**

Dieser Brief an Euch, die ich von Herzen liebe, da Ihr Blut von meinem Blute seid, ist vielleicht sinnlos, denn heute werdet Ihr kaum mit dem übereinstimmen, was ich Euch schreibe, und wenn Ihr, alt geworden, einmal ähnlich denken werdet, wie gegenwärtig der alte Mann, der diesen Brief schreibt, dann, ja dann werden diese längst verwehten Blätter Euch nichts mehr zu sagen haben.

Ihr habt es mit festem Willen und klarer Wegrichtung unternommen, unser deutsches Volk aus Unfreiheit zur Freiheit zu führen. In richtiger Erkenntnis der schweren Aufgabe steht Ihr geschlossen hinter Adolf Hitler, dem Führer des deutschen Volkes, das aus Alten, Jungen und Kindern besteht. Bis hierher gibt es zwischen Euch Jungen und uns Alten nur Unterschiede des Lebensalters und der damit zusammenhängenden verschiedenen Betätigungspflichten, aber nicht in bezug auf Verehrung und Treue zu Führer und Liebe zum Vaterland. Der Unterschied beginnt in der wenig schmeichelhaften Beurteilung, die Ihr Jungen uns Alten zuteil werden läßt. **Darin unterscheidet Ihr Euch von unserem Führer Adolf Hitler, der in geradezu vorbildlicher, von feinstem Taktgefühl zeugender Weise die Alten in der Person Hindenburgs geehrt hat.**

Nach Eurer Ansicht sind wir so etwas wie bessere Trottel. Wir haben weder Bismarck noch Goethe, noch Schiller, noch die vielen Heerführer, die vor und während unserer Zeit Deutschland hervorgebracht hat, richtig erkannt und gewürdigt. Allerdings haben wir unter Bismarck und Moltke das Deutsche Reich geschaffen, es wurde trotz unserer Verblödung ein reiches und mächtiges Reich, dessen hohe Leistungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung von Freund und Feind erkannt wurden. Vier Jahre hat dieses Reich gegen eine Welt von Feinden gekämpft. Unter den Kämpfern waren viele von uns Alten, und viele von Euch Jungen waren damals noch Kinder. Es ist immerhin erstaunlich, was Eure halb verblödeten, nur auf materiellen Gewinn bedachten, jedes Idealismus baren Eltern geleistet haben. Ich bin auf diese, in Euren Augen geringen Leistungen stolz und wünsche Euch, daß, wenn Ihr einmal so alt sein werdet wie ich heute, Ihr mit ebenso berechtigtem Stolz auf Eure Leistungen zurückblicken könnt.

Unsere Väter finden schon eher Gnade vor Euren Augen. Ich glaube, daß wir Euch in diesem Punkt weit übertreffen. Wir haben unsern Eltern eine dankbare Verehrung und Liebe bewahrt, wir haben nicht vergessen, daß sie in schwerer Zeit und unter unsagbaren Opfern an Blut und Gut Deutschlands Freiheit erkämpft haben, wir haben nicht vergessen, daß wir ihnen unsere Erziehung verdanken, daß sie uns zu deutschen Männern gemacht haben.

Zu dem Stolz auf die Leistungen unserer stumpfsinnigen Generation gesellt sich der freudige Stolz, daß wir Eure Väter sind. Das wenigstens könnt Ihr nicht leugnen. Mag sein, daß die spielerische Natur schamhaft eine Generation zum Besten unseres Volkes überschlagen hat, so daß Ihr geistig mehr die Söhne Eurer Großeltern seid, aber körperlich — fast müßten wir um Entschuldigung bitten — seid Ihr unsere Söhne und Töchter.

Auch wir waren einmal jung und waren „schnell fertig mit dem Wort", das ist das Vorrecht der Jugend. Wir zürnen Euch nicht, denn wir verstehen Euch. Mit dem philosophischen Lächeln des Alters sehen wir die Zeit kommen, in der Ihr bekennen werdet — „Was wir sind, verdanken wir unseren Vätern."

Schreitet tapfer und klug auf dem eingeschlagenen Weg voran, dann werdet Ihr an das von Alten und Jungen erstrebte Ziel gelangen, werdet Ihr unter freien und angesehenen Deutschen leben.

Das wünscht Euch von ganzem Herzen

**ein alter Vater.**

*

## Auslandsdeutsche Wertarbeit.

Die nachstehende Glosse ist der Berliner Wochenschrift „Der Wirtschafts-Ring" (Heft 50 vom 14. 12. 1934) entnommen. Der „Wirtschafts-Ring" ist die wesentlich verbesserte Zusammenfassung des politischen und wirtschaftlichen Materials. das bisher „Der Ring" im 7. Jahrgang seinen Freunden zu vermitteln wußte. Herausgeber dieser nach Form und Inhalt einzigartigen wirtschaftspolitischen Zeitschrift ist nach wie vor Heinrich Freiherr von Gleichen, der früher gemeinsam mit Moeller van dem Bruck dem Juni-Klub vorstand und jetzt dem Deutschen Klub sein Gepräge gibt. Nach dem 30. Juni hatten ausländische Gerüchtemacher auch Heinrich von Gleichen als „erschossen" gemeldet. Als Reichsminister Dr. Göbbels am 10. Juli d. J. (vgl. „Deutsche Rundschau" Nr. 155 vom 12. 12. 1934) in einer seiner temperamentvollen Reden mit den Greuelmärchen über den 30. Juni abrechnete, stellte er — in Erwiderung einer Sendung des Moskauer Rundfunks — neben dem sächsischen Ministerpräsidenten von Killinger, dem General von Hammerstein, dem früheren Reichsminister Treviranus, dem Chef der Heeresleitung General von Fritsch und dem Grafen Helldorf auch Herrn von Gleichen das Zeugnis aus, daß er im öffentlichen Leben noch immer eine Rolle spiele und außerordentlich lebendig wäre. Wir Auslandsdeutschen können uns dieser Lebendigkeit besonders freuen; denn wir verdanken dem Herausgeber des „Wirtschafts-Rings" neben vielen aktuellen und interessanten Beiträgen aus seiner eigenen gewandten Feder, bzw. von seinen jeweils berufenen Freunden, eine ständige Rubrik über die „Wirtschaftslage des Grenz- und Auslandsdeutschtums" und eine politische Folge über „Deutsche Volksgruppen draußen". Diesem Abschnitt ist auch die nachstehende Notiz entnommen.

Die Schriftleitung.

Soviel auch das Deutschtum der Welt gegeben hat, sei es direkt durch wissenschaftliche und kulturelle Leistungen Deutschlands, sei es indirekt durch Deutsche in fremden Ländern, die alle ihre Kräfte und all ihr Wissen, die Gut und Blut bereitwilligst in den Dienst ihrer neuen Heimat stellten und als Kulturträger oder auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete an ihrer Entwicklung mitwirkten und häufig genug daran sogar einen hervorragenden Anteil hatten, so ist es doch nie recht geliebt worden in der fremden Umgebung, und Anerkennung hat man ihm, wo es überhaupt geschah, von Ausnahmen abgesehen, eigentlich immer nur widerwillig bezeugt. Die Gründe hierfür mögen mannigfach sein und sollen hier nicht näher untersucht werden. Wir waren selbst nicht immer ohne Schuld durch ein falsches, die Mentalität des Gastvolkes nicht immer genügend berücksichtigendes Auftreten. Aber vielfach mag auch eine Eigenschaft mitgespielt haben, die beim menschlichen Geschlecht nicht eben selten zu treffen ist, nämlich der Unmut darüber, einem anderen zu Dank verpflichtet zu sein, die Verstimmung darüber, daß man selbst nichts Gleiches oder Ähnliches geleistet hat, während man gleichzeitig überzeugt ist — und gar nicht immer zu Unrecht —, daß man früher oder später doch selbst dazu gekommen wäre. Es ist eine Art Minderwertigkeitskomplex, der sich hier offenbart, und der bei Verschiedenheit der rassischen Zugehörigkeit stärker aufzutreten pflegt, und zwar um so mehr, je später das betreffende Gastvolk zu einem eigenen politischen und kulturellen Eigenleben gekommen ist. Wir haben volles Verständnis dafür, daß solche jungen Nationen den Stolz auf ihr Volkstum pflegen, und können es auch begreifen, wenn sie dann einmal über das Ziel hinausschießen; aber wir meinen auch, daß gerade der Stolz auf das eigene Volkstum und die Hochhaltung des Volkstumsbegriffes vor Verletzung fremden Volkstums bewahren müßte. Gerade ein selbstbewußtes und in seinem Stolz starkes Volk sollte das anerkennen, was es selbst vom anderen Volksteil empfängt und empfangen hat, und seinen Ehrgeiz höchstens darein setzen, diesem seine Leistungen durch doppelt freundliches Verhalten zu lohnen und durch eigene Mehrleistungen den Ausgleich herzustellen, ja im Laufe der Zeit vielleicht sogar an das bisher gebende Volk davon abzugeben. Das gilt auch für die Prager Vorfälle. Auch wir Deutschen, die wir vielen Völkern etwas haben geben dürfen und gern gegeben haben, scheuen uns nicht, zuzugeben, daß auch wir manches von fremden Völkern bekommen haben.

In Kampf- und Krisenzeiten, wie den heutigen, in denen zudem aus durchsichtigen Beweggründen von dunklen Elementen eine politische Hetze sondergleichen gegen das ganze deutsche Volk geschürt wird, ist es für uns aber eine besondere Genugtuung, wenn wir aus dem Auslande Anerkennung für unser Volkstum hören. Solche Äußerungen haben wir gelegentlich an dieser Stelle wiedergegeben. Heute möchten wir den ehemaligen brasilianischen Verkehrsminister Dr. Victor Conder zitieren, der sich nach seiner Rückkehr von einer Europa-Reise dahin aussprach, Politik machen heiße, ein Volk nach seiner Eigenart, nach seinem organischen Geiste und Willen im Rahmen seiner geschichtlichen Überlieferung führen. Deshalb werde die deutsche Revolution fortbestehen und auch in Brasilien müsse man die Lehre ziehen, daß Politik nicht mehr von oben herab gemacht werden dürfe, sondern daß alles organisch von unten herauf wachsen müsse. Er erwähnte sodann den großen Anteil der Deutschen am Aufbau Brasiliens, der nicht in Vergessenheit geraten dürfe, sondern noch größer werden müsse, zu welchem Zweck das Zusammengehörigkeitsgefühl der Brasilianer deutscher Abkunft noch gestärkt werden müsse.

In Brasilien gibt es bekanntlich 700 000 bis 800 000 Deutsche. Weitsichtige Politiker hatten nach der Emanzipation der südamerikanischen Staaten die Einwanderung in das menschenleere Gebiet gefördert. Allein in den letzten 50 Jahren sind über 100 000 Deutsche nach Brasilien ausgewandert, die loyale Staatsbürger ihrer neuen Heimat geworden sind. Fast die Hälfte davon bewohnt den brasilianischen Staat Rio Grande do Sul. Die Brasilien-Deutschen haben im übrigen mehrfach die Anerkennung der Behörden gefunden, so als man in diesem Jahre den Gedenktag an die 1824 erfolgte erste Einwanderung von Deutschen zum Staatsfeiertag erklärte.

## Senator Pants Niederlage.

**Wie wir aus bester Quelle erfahren, wurde bei der am Sonntag, dem 16. Dezember, in Kattowitz abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes Deutscher Katholiken in Pole ein neuer Vorstand gewählt. Zahlreiche Delegierte aus Posen und Pommerellen hatten die weite Fahrt nach Oberschlesien nicht gescheut; ihre Stimmen brachten die politisch für das Gesamtdeutschtum bedeutungsvolle Entscheidung.**

**An der Wahl beteiligten sich 259 Delegierte. Bei der Wahl des ersten Vorsitzenden entfielen auf Senator Dr. Pant 116 Stimmen, auf den Werk-Geschäftsführer Olbrich 140 Stimmen. Drei Stimmen waren ungültig. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Domherr Fuhrmann-Gnesen gewählt.**

Der neue Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Katholiken in Polen ist in der oberschlesischen Industrie tätig gewesen und nicht zu verwechseln mit seinem Bruder, dem früheren Verbandssekretär Rektor Olbrich.

## Brigadeführer Linsmayer scheidet aus Danzig

**Danzig, 17. Dezember. (DNB) Mit Wirkung vom 1. Januar 1935 ist der Führer der SA-Brigade 6 (Danzig), Brigadeführer Max Linsmayer, auf Befehl der Obersten SA-Führung zu einer anderen Gruppe versetzt worden.**

*

### Personalveränderung im Danziger Hafenausschuß

Danzig, 17. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: In der Danziger Delegation des Hafenausschusses sind, wie wir erfahren, folgende Veränderungen eingetreten: Ausgeschieden sind: Präsident Greiser, Staatsrat Dr. Schimmel, Bosselmann (Reedereifirma F. G. Reinhold), und Kiesewetter (Speditionsfirma Johannes Ick).

An die Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder sind getreten: Buchholz (Direktor der Weichsel A. G.), Korvettenkapitän a. D. Droescher (Referent für Schiffahrtsangelegenheiten in der Senatsabteilung Wirtschaft und Staatskommissar am Staatlichen Seeamt), Gabriel (Leiter des Landesarbeitsamtes) und Oberregierungsrat Hoffmann.

Den ausgeschiedenen Mitgliedern der Danziger Delegation hat der Senat seinen Dank für die geleisteten wertvollen Dienste ausgesprochen.

## Ernster Zwischenfall in Saarbrücken.

### Empörung der deutschen Bevölkerung.

**Saarbrücken,** 17. Dezember. (DNB) Ein ebenso ernster wie bedauerlicher Zwischenfall hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Saarbrücken ereignet. Gegen 3 Uhr nachts fuhr ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen an der Ecke Hohenzollern- und Göbenstraße in starker Fahrt in eine Menschengruppe auf dem Bürgersteig. Der Autolenker, ein vor mehreren Wochen in der saarländischen Polizei eingestellter Polizeioffizier englischer Nationalität, hatte die Herrschaft über das Steuer verloren, da er sich in stark angetrunkenem Zustande befand. Vier Personen wurden bei dem Unglück zu Boden geschleudert und sind teilweise erheblich zu Schaden gekommen. Besonders bedauernswert ist es, daß dabei eine junge Frau verletzt wurde, die guter Hoffnung ist. Auf die Hilferufe eilten mehrere Passanten zur Unglücksstelle, die sofort die Polizei alarmierten und an den englischen Polizeioffizier das Verlangen stellten, vor den notwendigen polizeilichen Ermittlungen den Tatort nicht zu verlassen. Als er trotzdem Anstalte traf, den Wagen wieder in die Fahrbahn zu bringen, stellten sich ihm mehrere Personen in den Weg und machten abermals darauf aufmerksam, daß das Eintreffen der Polizeibeamten abgewartet werden müßte.

**Darauf zog der Engländer, ohne irgendwie bedroht zu sein, die Pistole und schoß,**

als ihm der Weg nicht freigegeben wurde, in die Menschengruppe. Er gab zwei Schüsse ab, durch die eine Person verletzt wurde. Als er zum dritten Schuß anlegte, wurde ihm von einem der über das unmenschliche Verhalten aufgebrachten Passanten der Revolver entwunden.

Der Polizeioffizier, der sich in Zivilkleidung befand, setzte sich heftig zur Wehr, so daß die Umstehenden gezwungen waren, den Rasenden zu überwältigen. Das Bekanntwerden dieses unentschuldbaren Vorfalls hat in der Bevölkerung der Stadt Saarbrücken berechtigte Entrüstung und Empörung ausgelöst.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Präsidenten der Regierungskommission wurde der Polizei-Offizier durch Hiebe und Schläge ebenfalls verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit ist der Polizei-Offizier seines Amtes enthoben worden.

## Der zweite Tag in Kowno.

**Kowno,** 15. Dezember. (DNB) Das äußere Bild des Memelländer-Prozesses ist am zweiten Tage das gleiche wie am ersten, als kurz nach 9 Uhr der Vorsitzende erscheint und die Sitzung eröffnet. Ohne irgendwelche belebenden Momente zieht sich über die nächsten Stunden die Vernehmung der letzten Angeklagten zur Person hin. Trotz der Zwischenschaltung des Dolmetschers geht es rasch

vorwärts. Besonders auffallend ist, daß von den gesamten Angeklagten nur der auf Grund seiner umfangreichen Aussagen als litauischer Spitzel überführte Molinnus wesentlich vorbestraft ist, abgesehen von einem einzigen weiteren Angeklagten, der wegen verbotenen Handels eine kleine Strafe hat.

Die Presse nimmt auch an dem zweiten Verhandlungstag regen Anteil Bemerkenswerterweise wurde eine Meldung des amtlichen litauischen Bureaus, der Elta, zum erstenmal in deutscher Sprache herausgegeben, in der es zum Schluß des Berichts über den ersten Verhandlungstag heißt:

„Bei der Feststellung der Personalien der Angeklagten ergab sich auch, daß ein Teil der Angeklagten, obwohl sie über zehn Jahre im Dienst der autonomen Behörden des Memelgebietes gestanden haben, die litauische Sprache, die als erste offizielle Sprache des Memelgebietes gilt, nicht soweit beherrschen, daß sie dem Verlauf des Prozesses folgen konnten."

Das amtliche Bureau trifft hier ein Feststellung, die absolut im Gegensatz zum Memelstatut steht, in dem beide Sprachen ausdrücklich als gleichberechtigt festgestellt werden.

## Deutsche Vereinigung.

### Ortsgruppe Rawitsch.

Am Freitag, dem 14. d. M., wurde auch in der Stadt Rawitsch eine Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung gegründet. Trotz der ungünstigen Zeit hatten sich doch 250 bis 300 Volksgenossen im großen Saale des Schützenhauses zusammengefunden. Nach einer kurzen Begrüßung durch Oberamtmann Kuhnt nahm Landwirt Schilling-Neumühle das Wort, der in fesselnden Worten das Verhängnis unseres Volkstums schilderte. Seit mehr als 2000 Jahren zeigt die deutsche Geschichte, daß das deutsche Volk immer und immer wieder durch innere Zerrissenheit ins tiefste Unglück gestürzt wurde, während es zu Zeiten der Einigkeit unerschütterlich in der Welt stand. Und was für das deutsche Volk im ganzen gilt, das hat auch für die einzelnen Volksgruppen im Auslande, die einen harten Kampf um ihre Erhaltung kämpfen müssen, Geltung. Treue, Christentum und Bruderliebe sind die schönsten Eigenschaften des Deutschen, und diese Bruderliebe durch die Tat zu beweisen und einmütig zusammenzustehen, dazu rief der Redner alle Volksgenossen auf und erntete für seine Worte reichen Beifall.

Nach Bekanntgabe der Satzungen der Deutschen Vereinigung ergriff als Redner der Jungdeutschen Partei Herr von Becker das Wort: Er mußte zugeben, daß gegen die Ziele der Deutschen Vereinigung grundsätzlich nichts einzuwenden sei, hielt sich jedoch an die bekannte Lesart, daß die Mitglieder der Jungdeutschen Partei nicht beitreten könnten, da die Deutsche Vereinigung Angehörige anderer Parteien nicht aufnehme. Dr. Kohnert-Bromberg erklärte darauf, warum die Deutsche Vereinigung auf diesem Standpunkt stehe und stehen müsse, und erläuterte seine Worte mit treffenden Beispielen aus der jüngsten Vergangenheit.

Die Deutsche Vereinigung will eine Zusammenfassung aller Deutschen in brüderlicher Eintracht. Wo aber erst eine Partei besteht, werden sich zwangsläufig eine oder einige Gegenparteien bilden, und der gleiche Zustand wie jetzt würde wieder eintreten.

Auch der üblichen Bemängelung einiger Personen des Hauptvorstandes wurde durch den einfachen Hinweis begegnet, daß es ja bei der Generalversammlung in der Hand der Mitglieder läge, den Vorstand nach eigenem Willen zu wählen. Die sogenannte Ausschließlichkeitsklausel war dann nochmals die Ursache eines kurzen Rededuells. Da sich sonst niemand zum Wort meldete, wurde zur Gründung der Ortsgruppe geschritten. Nachdem etwa 50 Mitglieder der Jungdeutschen Partei den Saal verlassen hatten, wurde der vorläufige Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender Oberamtmann Kuhnt, Kaufmann K. Jamrosche und Jungbauer Sachtschal jun. als Beisitzer. Revisionskommission: Ziegeleibesitzer Bierling und Kaufmann G. Brettschneider. Die äußerst harmonisch verlaufene Versammlung wurde mit einem kräftigen „Heil" auf unser Volkstum geschlossen.

### Ortsgruppe Bojanowo.

Am 14. Dezember, abends um 8 Uhr, versammelten sich im großen Saal von Kleiner in Bojanowo etwa 550 bis 600 Personen, um eine neue Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung zu gründen. Der überfüllte Saal bot mit Tannengrün, Abzeichen der DV und einem Transparent mit der Inschrift: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern" ein festliches Bild. Es sprachen die Volksgenossen Dr. Kohnert, Dr. Günther und Schilling. Beim Gründungsbeschluß verließen sechs Jungdeutsche den Saal. Es wurden folgende Volksgenossen in den vorläufigen Vorstand gewählt: Diplom-Landwirt Joachim von Loesch aus Waschke, Jungbauer Günther Poenk aus Golaschin, Heinz Wiese aus Bojanowo; in die Revisionskommission der Landwirt Richard Falke aus Golaschin und Kaufmann Walter Matton aus Bojanowo. Mit dem Feuerspruch schloß die einmütig und harmonisch verlaufene Versammlung.

### Ortsgruppe Gostyn.

Am Donnerstag, dem 13. d. M., fand um 3 Uhr nachmittags im großen Saale des Schützenhauses die Gründungsversammlung der Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung in Gostyn statt. Im festlich geschmückten Saale hatte sich eine große Zahl deutscher Volksgenossen aus der Umgebung versammelt. Es sprach zunächst Landwirt Schilling. Nach einem Überblick über den Verlauf der deutschen Geschichte, die das Erfordernis der Einigkeit immer wieder als dringendstes Gebot lehre, ging der Redner auf die besondere Lage der Deutschen in Polen ein. Dann erläuterte Dr. Günther die Satzungen. Der Antrag auf Ortsgruppengründung wurde einstimmig angenommen. Der vorläufige Vorstand setzt sich zusammen aus den Volksgenossen Gustav Begemann aus Wymyslowo, Heinz Fenner aus Ossowo, Oskar Gabriel aus Gostyn; die Revisionskommission aus Arthur Neumann, Gostyn, und Friedrich Niederlohmann aus Wymyslowo. Im Schlußwort betonte Freiherr von Gersdorf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Deutschen im Sinne der neuen Weltanschauung.

*

Am Sonnabend, dem 15. Dezember. wurden in Znin und Bartschin zwei weitere Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung gegründet. Bericht folgt morgen.

## Polnische Pressestimmen über Welnau.

Uns wird geschrieben:

Bekanntlich hat der unglückselige Zwist in der bedauernswerten Kirchengemeinde Welnau in der polnischen Presse tagelang stärkste Beachtung gefunden. Merkwürdigerweise erschien der erste Artikel in der polnischen Presse am 16. November 1934 in dem gleichen Augenblick wie der Bericht in den „Deutschen Nachrichten", der die sensationelle Überschrift trug „Das Volk greift zur Selbsthilfe". Noch auffälliger ist, daß die polnische Presse genaue Informationen über die Einzelheiten der Auseinandersetzungen hatte und ihre Leserschaft fast durchweg in der gleichen Richtung orientierte, daß nämlich in Welnau ein beträchtlicher Teil der Gemeinde sich von dem Konsistorium in Posen und von der unierten evangelischen Kirche lossagen und sich unter Warschau stellen würde.

Man kann es der polnischen Presse nicht verdenken, daß sie die Meldungen aus Welnau in großer Aufmachung gebracht hat. Bisher hatten die polnischen Zeitungen bei allem, was sie von der unierten evangelischen Kirche geschrieben haben, mmer feststellen müssen, daß diese Kirche in sich geschlossen und einig dasteht, und daß der Generalsuperintendent D. Blau mit dem Evangelischen Konsistorium das einmütige Vertrauen aller Gemeinden besitzt. Die polnischen Blätter haben diese Einigkeit nicht immer gerade mit Freude begrüßt, aber sie haben sie mmer als eine Tatsache anerkannt.

Nun können sie mit einem Mal in ihren Spalten berichten:

„Die Polizei schlichtete einen Streit unter den Deutschen." — „Flucht der Vertreter des Evangelischen Konsistoriums aus der Sitzung angesichts der grohenden Haltung der Menge." — (Dziennik Poznański vom 16. 11. 1934, Nr. 263.)

„Die evangelische Bevölkerung verlangte kategorisch den Austritt der Junker." — (Kurjer Poznański vom 16. 11. 1934 Nr. 521.)

„Die deutsche Bevölkerung hat sich an die kirchlichen Behörden in Warschau gewandt." — „Wenn der Kirchenchor die den 0unkern genehmen Melodien (z. B. Rache ist süß usw.) einüben würde, so wäre der Chor in Ordnung." — „Unsere Junker sind nämlich noch von dem hakatistischen Geist der Vorkriegszeit durchdrungen." — „In diesen Tagen soll eine besondere Petition an den Superintendenten Bursche in Warschau abgehen." — „Die Anführer der Deutschen aus Kiszkowo, die der Jungdeutschen Partei angehören, werden die Angelegenheit auf des Messers Schneide stellen. Entweder wird der lebendige Volkswille den Sieg davontragen oder aber die toten Paragraphen der Bestimmungen, an ie sich sowohl die Junker, als auch die ihnen gehorsamen Konsistorialbehörden halten." — „Ohne Volk ist es nicht möglich zu regieren." — „Nicht nur die Deutschen. sondern auch die Polen interessiert es stark, wie dieses Abenteuer gegen die Junker ablaufen wird." — (Kurjer Wielkopolski vom 21. 11. 1934 Nr. 266.)

„Kie wollen aus der evangelischen Kirche austreten." — „Einige 100 Deutsche haben den von dem Pastor angesetzten Gottesdienst boykottiert." — „Nach einer Demonstration vor der Kirche gegen die Junker sind die Deutschen auseinander gegangen, und eine Delegation hat einen massenweisen Austritt aus der evangelischen Kirche angesagt." — (Kurjer Poznański vom 30. 11. 1934 Nr. 546.)

„Massenboykott des kirchlichen Gottesdienstes." — „Die Abordnung drohte im Namen der ganzen Gemeinde mit dem sofortigen Austritt aus der Kirche." — „Das war vielleicht einer der schwersten Wege, die D. Blau in seinem Leben gegangen ist." — „In der Kirche eine gähnende Leere." — „Der Hintergrund dieses Vorfalles ist ein fortdauernder Kampf zwischen den fortschrittlichen Deutschen der J. D. P. und den auf guten Posten gestellten Junkern." — „Es ist eine Beschwerde an Sup. Bursche in Warschau eingereicht." — (Kurjer Wielkopolski vom 1. 12. 1934 Nr. 275).

Das alles sind lauter Sätze, die man bisher noch niemals in der polnischen Presse hat lesen können.

Am wichtigsten ist, wie man sieht, der polnischen Presse die Nachricht, daß sich die Opposition in Welnau an die Warschauer kirchlichen Stellen, und zwar an Generalsuperintendent Bursche, wenden wolle. Diese Nachricht steht nicht bloß, wie man nach der Mitteilung der „Deutschen Nachrichten" vom 24. 11. 1934 Nr. 20 annehmen könnte, in der „Gazeta Polska", sondern in beinahe allen polnischen Blättern, die über die Vorfälle berichtet haben. Die Tatsache daß evangelische Gemeindeglieder es ablehnen, sich den Gesetzen und Ordnungen ihrer Kirche zu fügen, und statt dessen mit dem Massenaustritt aus der Kirche und einer Beschwerde bei dem Oberhaupt einer anderen Kirche drohen ist bisher in der Geschichte des evangelischen Deutschtums in Posen und Pommerellen nicht zu verzeichnen gewesen und muß von jedem evangelischen und deutsch denkenden Menschen als etwas Ungeheuerliches empfunden werden. Man hat sich beeilt, diese Mitteilung der polnischen Presse als unzutreffend hinzustellen, und hat mit einer harmlosen Erklärung die evangelische Öffentlichkeit unseres Kirchengebietes zu beruhigen versucht. Die „Deutschen Nachrichten" vom 24. 11. 1934 Nr. 20 bringen nämlich folgende Mitteilung: „Zum Kirchenstreit in Kiszkowo. Der Warschauer „Gazeta Polska" wird aus Gnesen gemeldet, daß die evangelische Bevölkerung in Kiszkowo im Verlauf des Konflikts mit dem Posener Konsistorium sich entschlossen habe, sich an den Generalsuperintendenten Bursche in Warschau zu wenden. Nach unserer Erkundigung trifft das nicht zu. Ein derartiger Beschluß der Kirchengemeinde liegt nicht vor." Ferner sieht sich Herr Herbert Hoffmann, Leiter der Ortsgruppe der J. D. P. in Kiszkowo veranlaßt, in den „Deutschen Nachrichten" vom 27. 11. 1934 Nr. 26 folgende Erklärung abzugeben: „Auf Seiten der Reaktion verbreiten gemeine Verleumder, ich wäre bei Herrn Generalsuperintendenten D. Bursche in Warszawa gewesen. Ich erkläre dieses Gerücht als eine Lüge."

Beide Erklärungen schaffen aber leider nicht die einwandfrei festgestellte und durch ein untrügliches Dokument bewiesene Tatsache aus der Welt, daß in den für die traurigen Vorfälle verantwortlichen Kreisen in der Kirchengemeinde Welnau ernsthaft und laut von dem Anschluß an die Warschauer Kirche geredet worden ist. In dem hierüber vorliegenden Schreiben eines bekannten Führers der kirchlichen Opposition, das bereits vom 8. November 1934 datiert ist, heißt es: „Ich würde es unendlich bedauern, wenn von der Gemeinde her Schritte unternommen werden, die im Endeffekt zum Übertritt in die Warschauer Kirche führen. Dies wird heute schon laut ausgesprochen." Die Nachricht in der „Gazeta Polska" und den anderen polnischen Tageszeitungen ist also nicht erfunden, sondern beruht auf Tatsachen.

Es kommt jetzt alles darauf an, ob sich die einsichtsvolle Bevölkerung in Welnau und die gesund empfindende Jugend noch weiter von Männern terrorisieren lassen will, die in einem bedauerlichen Mißverständnis des Wortes „Führung" auf dem Standpunkt stehen, daß man mit Gewaltpolitik die kirchliche Ordnung beseitigen und auf dem Wege gewaltsamer politischer Auseinandersetzungen auch in der Kirche die Macht an sich reißen könnte. Die Geschicke einer Kirchengemeinde können nicht Männern anvertraut werden, die an den Herrn Generalsuperintendenten schreiben: „Sollte das so weiter gehen, so muß ich sagen, daß ein solcher Zustand auf jeden Fall beseitigt werden muß. Wenn nicht, so bin ich der erste, der die Parole herausgibt, einen derartigen Zustand zu zerschlagen, aber mit allen Mitteln und restlos!", oder die, wie der Sattlermeister Welter in Welnau in der Verhandlung auf dem Evangelischen Konsistorium in Posen das Wort prägen: „Die Demonstranten würden nicht eher ruhen, als bis sie ihren Willen durchgesetzt hätten, und wenn es Leichen geben sollte". Solche Männer bieten nicht die Gewähr, daß in der Kirchengemeinde Welnau dem Wort Gottes gemäß aufbauende Arbeit geleistet werden kann.

## Zwecklose Zwangsverwaltung in Pleß.

Die Kattowitzer „Polonja" beschäftigt sich mit den bisherigen Ergebnissen der Zwangsmaßnahmen gegen den fürstlich Pleßschen Besitz. Nach ihrer Angabe hat in dem Augenblick, als die Pfändungen begannen, der Betrag der alten Steuerschulden der Plesser Verwaltung rund 7,81 Millionen Zloty betragen, wozu noch 2,55 Millionen Zloty für 1932 gekommen seien, zusammen also 10,38 Millionen Zloty. Außerdem wären an Verzugszinsen für die Steuerbeträge der früheren Jahre rund 4 Millionen Zloty aufgelaufen. Bisher seien **durch die Zwangsmaßnahmen, die Beschlagnahmungen und Pfändungen von den gesamten Steuerschulden nur ungefähr 1,35 Millionen Zloty eingebracht worden, sowie etwas über 1 Million von den Verzugszinsen. Es bliebe also noch eine Gesamtschuld von mehr als zwölf Millionen Zloty**, eingerechnet drei Millionen Verzugszinsen. Der Zwangsverwalter habe bisher weder von den Steuerforderungen, noch von den Verzugszinsen irgendwelche Beträge eingebracht, sondern bezahle nur die laufenden Abgaben.

Diese Mitteilungen des polnischen Blattes bestätigen — so bemerkt die „Schlesische Zeitung" — im wesentlichen das, was schon im September bald nach der Einsetzung der Zwangsverwaltung in einer Eingabe des Prinzen von Pleß an den Völkerbund ausgeführt wurde. Damals war auf den geringen Erfolg der Pfändungen hingewiesen worden. Bis zum 20. August waren durch Pfändungen und Versteigerungen nur etwas über 1,7 Millionen Złoty eingebracht worden. Das sei noch nicht so viel gewesen, wie die Verwaltung in einem von ihr vorgelegten Abzahlungsplan angeboten hatte, der bis zu dieser Frist Zahlungen von insgesamt 1,72 Millionen vorsah. Durch die weiteren Beschlagnahmungen und Pfändungen sei zwar der Plesser Verwaltung die Verfügung über Guthaben und Forderungen im Betrage von insgesamt 6,8 Millionen Złoty entzogen worden, und sie sei dadurch der Möglichkeit beraubt worden, sich im Kreditwege Gelder gegen ihre noch nicht fälligen Forderungen zu verschaffen; eingetrieben seien aber von den Forderungen zugunsten der Finanzkasse bis zur Einsetzung der Zwangsverwaltung nur 2,3 Millionen Złoty. Immerhin sei durch den Gesamtbetrag der gepfändeten Forderungen weitaus der größte Teil der Steuerschuld — wenn man von den Verzugszinsen absehe — gedeckt, so daß für die Einsetzung der Zwangsverwaltung durchaus kein zwingender Grund vorlag.

## Die „Erzeugungsschlacht" im Reich.

Für die große landwirtschaftliche „Erzeugungsschlacht", die unter Aufbietung aller Kräfte vorbereitet wird, sollen auch die Ortsbauernschaften eine umfassende Aufklärungsaktion durchführen. Es ist vorgesehen, daß etwa 60 000 Ortsbauernschaften im Verlaufe des Winters durchschnittlich je sieben Versammlungen abhalten. Das gibt insgesamt rund 420 000 Versammlungen, in denen 840 000 Redner auf die Bedeutung der Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung hinweisen werden. Außerdem kommen 14 Broschüren — von denen bereits zwei vorliegen — mit einer Auflage von je einer halben Million zur Verteilung, in denen eine Reihe wichtiger Fragen für die Durchführung der Erzeugungsschlacht beantwortet werden.

*

### Weihnachtsansprache von Rudolf Heß.

Am Weihnachtsabend, dem 24. Dezember, bringt der Reichssender Berlin von 20 bis 24 Uhr eine Folge von Musik und Dichtung „Zur Heiligen Nacht". Den Höhepunkt der Veranstaltung wird eine Reichssendung aus München bilden. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hält eine Weihnachtsansprache an die Auslandsdeutschen und an die deutschen Seefahrer.

### Brennendes Wachs fließt durch die Straßen.

In den Wachswerken von Elmsford bei Newyork brach ein Großfeuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Durch die Straßen floß die brennende Wachsmasse und das von einem heftigen Wind getriebene Feuer drohte die ganze Stadt zu zerstören, die 3000 Menschen zählt.

Die Feuerwehr war zunächst völlig machtlos. In wenigen Minuten waren die umliegenden Wohnhäuser ergriffen, und in der Bevölkerung von Elmsford brach eine Panik aus. Ganze Familien flüchteten, nur notdürftig bekleidet, in der eiskalten Nacht au sder Stadt, um in den benachbarten tSädten und Dörfern ein Obdach zu finden. Der Sachschaden ist sehr groß. Erst nachdem die Feuerwehrmannschaften aus der Nachbarschaft eintrafen, gelang es, dem Feuer Einhalt zu gebieten.

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 17. Dezember 1934.**

Krakau — 2,58 (— 2,48), Zawichost + 1,71 (+ 1,82), Warschau + 1,93 (+ 1,98), Plock + 1,66 (+ 1,73), Thorn + 2,03 (+ 2,16), Fordon + 1,10 (+ 2,28), Culm + 1,98 (+ 2,17), Graudenz + 2,22 (+ 2,41), Kurzebrak + 2,44 (+ 2,65), Piekel + 1,90 (+ 2,18), Dirschau + 1,98 (+ 2,25), Einlage + 2,46 (+ 2,46), Schiewenhorst + 2,54 (+ 2,62). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg**, 17. Dezember.

**Wolkig.**

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges, ruhiges Wetter mit stellenweisen geringen Niederschlägen und verbreiteter Nebelbildung an.

---

## Verleihung der Licentiatenwürde.

Pfarrer Ernst Kienitz in Czempin, der seit nahezu einem Jahrzehnt am Theologischen Seminar in Posen als Dozent für Kirchengeschichte mitarbeitet, ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft die Würde eines Licentiaten der Theologie von der Theologischen Fakultät der Universität Königsberg verliehen worden. Pfarrer Ernst Kienitz ist selbst als Kandidat durch das Predigerseminar hindurchgegangen, als dieses noch unter der Leitung seines ersten Direktors und Gründers, des heimgegangenen D. Adolf Schneider, stand. Er hat dann bald selbst die Mitarbeit an der Theologischen Schule übernommen, in der die jungen Studenten ihre ersten Studiensemester absolvieren, und hat von seinem Pfarramt aus, das er seit dieser Zeit in Czempin verwaltet, die Arbeit ununterbrochen weitergeführt. Die Ernennung zum Licentiaten der Theologie wurde Pfarrer Kienitz durch den Direktor der Theologischen Schule, D. Horst, im Rahmen einer schlichten Feier mitgeteilt.

Die Königsberger Fakultät hat zu gleicher Zeit noch verschiedene andere Ehrenpromotionen vollzogen. So ist Pfarrer Wilfried Lempp in Stanislau, der Rektor der dortigen Zöcklerschen Anstalten, ebenfalls zum Licentiaten ernannt worden. — Die Würde eines Theologischen Doktors ist den Pfarrern Girgensohn und Grüner in Riga verliehen worden, die beide an dem dortigen deutschen Herderinstitut mitarbeiten.

---

### Schiedskommission für Tarif- und Lohnfragen in der Landwirtschaft.

Im „Monitor Polski" vom 15. Dezember, Nr. 288, ist eine Verfügung des Ministers für öffentliche Wohlfahrt vom 12. Dezember 1934 veröffentlicht, die eine Einsetzung einer außerordentlichen Schiedskommission für Tarif- und Lohnfragen in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen für das Dienstjahr 1935/36 vorsieht.

---

§ **Die Geschäftszeit vor Weihnachten.** Von Montag bis Sonnabend, d. h. vom 17. bis zum 22. d. M. dürfen, wie uns auf Anfrage vom Starostwo Grodzkie mitgeteilt wird, die Geschäfte bis 8 Uhr abends geöffnet sein. Am Sonntag, dem 23., werden die Läden von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends offen gehalten.

§ **Neuer Brotpreis.** Die Stadtverwaltung teilt mit, daß vom 17. bis 23. Dezember der Preis für ein Kilogramm Roggenbrot aus 65prozentigem Mehl 30 Groschen nicht überschreiten darf. Ein Dreipfundbrot kostet demnach 45 Groschen.

§ **Achtung, selbständige Handwerker!** Die Stadtverwaltung macht die selbständigen Handwerker, die in Bromberg vor dem 15. Dezember 1927 begonnen haben, auf eigene Rechnung zu arbeiten und die keine Handwerkerkarte besitzen, oder nicht im Besitze eines Meisterdiploms sind, bezw. kein Gesellenzeugnis besitzen, darauf aufmerksam, daß sie sich bis spätestens 1. Januar 1935 zum Empfang der Handwerkerkarte bei der Stadtverwaltung, Gewerbe-Abteilung, Burgstraße (Grodzka) 25, zu melden haben. Die Betreffenden müssen eine Bescheinigung der Handwerkskammer in Posen vorlegen, aus der hervorgeht, daß sie zur selbständigen Ausübung eines Handwerks befugt sind. Nach dem 1. Januar 1935 kann nur derjenige ein Handwerk ausüben, der im Besitze einer Handwerkerkarte ist. Das Gesetz sieht Geld- und Haftstrafen für diejenigen Handwerker vor, die keine derartigen Karten besitzen.

§ **Die nächste Stadtverordneten-Sitzung** findet am Donnerstag, dem 20. Dezember d. J. statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Die Festsetzung der Kommunalzuschläge zur staatlichen Gewerbesteuer, zur Grundsteuer, zur Steuer von unbebauten Plätzen, die Frage der Geschäftszeit für Lebensmittelläden u. a. m.

§ **Im Städtischen Museum** fand gestern die feierliche Eröffnung der alljährlich um die Weihnachtszeit stattfindenden Ausstellung der „Gruppe der pommerellischen Künstler" statt. Mit einer Ansprache eröffnete im Namen des Stadtpräsidenten Direktor Bełza die Ausstellung. Im Namen der Künstler sprach Prof. Turwid der Stadt seinen Dank dafür aus, daß die Stadtverwaltung durch Ermöglichung dieser Ausstellungen den Künstlern einen großen Dienst erweise. Die Ausstellung, die außerordentlich reichhaltig ist, weist 138 Arbeiten der hiesigen Künstler auf.

§ **Der sogenannte Silberne Sonntag,** der in diesem Jahre eine Offenhaltung der Läden vorsah, hat nur wenig Geschäftsverkehr gebracht. Man hätte der Kaufmannschaft, die ganz besonders unter der Schwere der Zeit zu leiden hat, einen besseren Erfolg gewünscht. — Wenn das geschäftliche Leben in diesem eigenartigen Dezember nicht recht sprießen will, so ist etwas anderes von dem Leben in der Natur zu berichten. Die geradezu frühlingsmäßige Temperatur hat an vielen Sträuchern und Bäumen neue Knospentriebe entstehen lassen, blühendes Gras ist keine Seltenheit und die Bienen fliegen wie in den Sommermonaten.

§ **Ein Prozeß wegen Körperverletzung** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 43jährige Wojciech Kempinski aus Crone a/Br. Im Mai d. J. kam es zwischen ihm und seinem Nachbar Piotr Najdowski auf dem Markt in Crone zu Streitigkeiten, die bald in eine wüste Prügelei ausartete, wobei N. von seinem Nachbar mit einem Stück Eisen einen heftigen Schlag gegen die Stirn erhielt, so daß er bewußtlos und blutüberströmt zusammenbrach. Infolge der Verletzung mußte N. 6 Wochen im Krankenhause zubringen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, gewährte ihm jedoch, da er noch nicht vorbestraft ist, einen dreijährigen Strafaufschub.

§ **Das Weihnachtsgeschenk der Fluglinien.** Die Flugverkehrsgesellschaft „Lot" hat für die Festtage die Flugpreise herabgesetzt. In der Zeit vom 20. Dezember bis zum 4. Januar 1935 werden folgende Preise erhoben: Warschau—Krakau und zurück 52,50, Warschau—Kattowitz und zurück 45, Warschau—Lemberg und zurück 67,50, Warschau—Posen und zurück 69, Posen—Berlin und zurück 88,50 Złoty. Diese Ermäßigungen werden nur gewährt bei gleichzeitiger Lösung des Rückflugbilletts.

§ **Eine gefährliche Brustverletzung** zog sich der Thornerstraße (Toruńska) 49 wohnhafte 30jährige Tischler Władysław Kowalski zu. Während der Bearbeitung eines Bretters in der Hobelbank, löste sich dasselbe und schlug mit solcher Wucht gegen die Brust des K., daß dieser eine mehrere Zentimeter lange Wunde davontrug. Der Verletzte wurde sofort nach dem Städtischen Krankenhause gebracht, wo eine Operation vorgenommen werden mußte. — Beim Reinigen von Flaschen zog sich die Konradstraße (Ossolińskich) 12 wohnhafte Johanna Petner eine Schnittwunde an der linken Hand zu. Nach Anlegung eines Notverbandes im Städtischen Krankenhause konnte sie wieder nach Hause entlassen werden.

§ **Ein Einbruch** wurde in den Kiosk Bahnhofstraße 35 (Inhaber Piotr Tita) von unbekannten Dieben verübt. Die Spitzbuben stahlen Waren im Gesamtwerte von 250 Złoty. — Je ein Fahrrad wurde den hier wohnhaften Konrad Górski und Stefan Szternalski gestohlen.

§ **Kirchendiebstahl.** Am Freitag abend, als die katholische Kirche in Jägerhof noch geöffnet war, benutzte ein Dieb seine alleinige Anwesenheit in der Kirche dazu, von dem Altar drei Decken sowie eine Sammelbüchse zu stehlen. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. Vor einigen Tagen wurde ein ähnlicher Diebstahl in der katholischen Kirche in Schwedenhöhe verübt.

§ **Ein Damenpelz gestohlen** wurde der Schleinitzstraße (Chrobrego) 17 wohnhaften Frau Olga Gansen aus der Wohnung. — Ein Fahrraddieb entwendete Josef Małek vom Flugplatz ein Fahrrad, bei dem sich eine Briefträgertasche enthaltend eine Postbotenuniform und ein Büchlein mit Briefmarken befand.

§ **Schlecht belohnte Mildtätigkeit.** Der 28jährige Dachdecker Paul Orlikowski von hier hatte sich vor dem hiesigen Burggericht wegen Unterschlagung zu verantworten. O. der arbeitslos war, erhielt von einer Frau des öfteren unentgeltlich Mittagessen. Im Oktober d. J. händigte sie ihm einen kleineren Geldbetrag ein, mit dem Auftrag, einen Stuhl abzuholen, den sie vorher in einem Geschäft gekauft hatte. O. nahm das Geld in Empfang und ließ sich nicht mehr sehen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der sich zur Schuld bekennt und bereits vorbestraft ist, zu 3 Monaten bedingungslosen Arrest.

§ **Ihren Arbeitgeber bestohlen** hatte die 31jährige Arbeiterin Stefanja Szczerębowska, die in Osielsk, Kreis Bromberg, bei dem Landwirt Hermann Schmidt beschäftigt war. Die S. stahl ihrem Brotherrn verschiedene Garderobe und verschwand damit. Die Diebin wurde von der Polizei ermittelt und vom hiesigen Burggericht, vor dem sie sich jetzt zu verantworten hatte, zu 3 Monaten bedingungslosen Arrest verurteilt.

§ **Von seinem Nachbar bestohlen** wurde der Landwirt Władysław Bielewski in Fuchsschwanz, Kreis Bromberg. Im November d. J. bemerkte er eines Morgens, daß ihm aus seinem Hühnerstall ein Dutzend seiner besten Hühner gestohlen worden waren. Der Bestohlene kam nach Bromberg und bemerkte auf dem Friedrichsplatz zu seinem nicht geringen Erstaunen seinen Nachbar, den 42jährigen Schmied Wiesław Jakubowski, der mit den dem Landwirt gestohlenen Hühnern, einen fleißigen Handel trieb. Der Bestohlene teilte seine Beobachtung sofort einem Polizisten mit, der die Hühner beschlagnahmte und den Dieb verhaftete. Das hiesige Burggericht verurteilte den J. zu 6 Monaten Gefängnis.

---

## Großer Tag in Zielonka.

Der gestrige Sonntag brachte für die Bewohner von Zielonka und der umliegenden Ortschaften einen großen Tag. In dem Lokal von Eichstädt fanden mehrere Veranstaltungen statt, die einen großen Besuch aufzuweisen hatten. In den frühen Nachmittagsstunden wurde zunächst eine Sitzung der Jungbauern der dortigen Welage-Ortsgruppe durchgeführt, die sehr gut besucht war und in der die Arbeit der Jungbauern, vor allem die fachwissenschaftliche Ausbildung derselben erörtert wurde. Die Sitzung zeugte von einem erfreulich regen Leben unter den jungen Menschen dieser Gegend.



Auch die im Anschluß daran stattfindende Ortsgruppenversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft verlief außerordentlich anregend. Nach einem Vortrag von Schriftleiter Hepke über das heutige Bild des Sumpfgebietes Polesien und des Urwaldes von Białowież wurde eine Reihe von wirtschaftlichen Fragen erörtert. Der Vorsitzende Schewe berichtete über die Heilhilfskasse und die Delegiertenversammlung, und Geschäftsführer Steller erläuterte die neuesten Gesetze und Bestimmungen, hauptsächlich das Entschuldungsgesetz.

Den Höhepunkt des Tages bildete aber die Weihnachtsfeier der dortigen Deutschen Privatschule. Der große Saal konnte die etwa 450 erschienenen Personen einfach nicht fassen. Großer Jubel herrschte unter den Kindern, als der Weihnachtsmann die Bescherung vornahm. Die einzelnen Darbietungen waren sehr schön eingeübt und außerordentlich wirkungsvoll. Die Veranstaltung dürfte allen, besonders aber den Kindern, stets in lebhafter Erinnerung bleiben.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 16. Dezember. Bei dem Landwirt Oskar Knapp in Wonorze stahlen unbekannte Diebe einen Bienenstock mit zirka 20 Pfund Honig. — Auf dem Gute Wojtostwo versuchten Diebe in den Pferdestall einzudringen, wurden jedoch vor dem Besitzer verscheucht. — Bei dem Gutsbesitzer Robert Würtz in Gąski erbrachen unbekannte Täter den Speicher und stahlen 4 Zentner Gerste und 2 Zentner Weizen. Vorher erschlugen sie den Hofhund. — Bei dem Landwirt Peters in Modliborzyce versuchten Diebe in den Schweinestall einzudringen, konnten aber rechtzeitig verscheucht werden.

b **Bartschin,** 16. Dezember. Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war sehr schwach besucht. Kühe waren mehr als gewöhnlich aufgetrieben. Es wurden gezahlt für eine mittelmäßige Kuh, 5—7 Jahre alt, 130—160 Złoty. Bei Pferden stockte der Handel ganz; die Pferdepreise sind noch weiter gesunken. Für geringere Pferde wurden 30—60 Złoty verlangt. Der Krammarkt wies auch eine schlechte Beschickung auf.

☐ **Crone** (Koronowo), 16. Dezember. Am 15. d. M. hielt die Jungbauerngruppe Crone im Saale des Hotel Fortzik eine Sitzung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Jungbauer Mahlzan, begrüßte die Gäste und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Der Delegierte Gutsbesitzer Nering gab einen längeren Bericht über die Delegiertentagung in Posen. Herr Schlieter jun. aus Neu-Glinke hielt dann einen Vortrag über die Notstandsfütterung in diesem Winter; der Vortrag fand allgemeinen Anklang. Gutsbesitzer Stöckmann gab Anleitung über Einsäuerung von Mais und dessen Anbau. Zum Schluß wurden noch einige neue Mitglieder aufgenommen.

y **Groß-Neudorf** (Nowawieś-Wielka), Kr. Bromberg, 16. Dezember. Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war sehr gut besucht. Das Hauptgeschäft konnten die Budenbesitzer machen, denn es fanden sich sehr viele Kauflustige ein. Auf dem Viehmarkte hatten sich nur wenige Käufer und Verkäufer eingefunden. Der Pferdemarkt war diesmal schwach beschickt, doch herrschte auch hier ein wenig Handel.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 16. Dezember. Als der Müllergeselle Strohschein aus Prondocin den Mehlladen schloß, wurde ihm in diesem Augenblick das Fahrrad gestohlen.

Bei dem Einwohner Ruppenthal von hier versuchten unbekannte Spitzbuben, sich durch das Fenster Eintritt zu verschaffen, doch der zehnjährige Sohn erwachte durch das Geräusch und verscheuchte die Eindringlinge durch sein mutiges Auftreten. Er ergriff nämlich ein Beil und sprang damit zum Fenster, worauf die Unbekannten verschwanden.

e **Moritzfelde** (Murucin), Kr. Bromberg, 16. Dezember. Der Tischlermeister R. Ziehlke in Wiesengrund (Słupówko) wurde wiederum um sein wertvolles Handwerkszeug bestohlen.

*** Wreschen, 16. Dezember. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich in Sokołów bei Wreschen, und zwar stürzte ein Militärflugzeug ab. Die beiden Insassen, Leutnant Zacharowicz und Leutnant Dubanowicz wurden getötet.**

---

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

### Fabrikbrand fordert zwei Todesopfer.

*** Lodz, 17. Dezember. Gestern vormittag brach in dem Lager der Firma Ludwig Geyer ein Brand aus, der dieses Lager vollständig vernichtete. Bei dem Brande haben zwei Arbeiter, die sich aus dem ersten Stockwerk nicht mehr retten konnten, den Tod erlitten. Bei der Rettungsaktion der Feuerwehr haben einige Feuerwehrleute und ein Abteilungskommandant Brandwunden erlitten.**

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"**

# Zum Weihnachtsfeste empfiehlt das Beste

**Kaffee Tee Kakao**

*Sultaninen* *Korinthen* *Rosinen* *Feigen* *Datteln* *Aprikosen* *Birnen* *Ringäpfel*

*Pflaumen* *Mandeln* *Haselnüsse* *Walnüsse* *Paranüsse* *Walnußkerne* *Haselnußkerne* *Zitronat*

**In- u. ausländische Weine**
alte, vorzügliche Qualität
zu billigen Preisen.
**Größte Auswahl in Spirituosen**
**Likören, Cognac, Rum, Arrak.**

*Jadwiżanki* *Steinpflaster* *Katharinchen* *Kopernikus-Herze* *Thorner Würfel* *Schokoladen-Figuren* *Zuckernüsse* *Spitzkugeln*

*Marzipan* *Bonbonnieren* *Konfekt* *Schokoladen* *Baumbehang* *Keks* *Bonbons* *Jam's u. Marmeladen*

*Gemüse- u. Obstkonserven* *Sardinen* *Fischkonserven* 8400

## Carl Behrend & Co.
Kaffeegrossrösterei u. Kolonialwarengrosshandlung
ul. Gdańska 23 Bydgoszcz ul. Długa 38

---

**PrivatklinikDr. Król**
**Bydgoszcz.** Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
**Röntgen-Institut.** Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 7985

**Friedrich Musal** 8183
Ankauf Antiquar Verkauf
Gerichtl. vereid. Sachverständiger
Danzig, Jopengasse **57.** Tel. 273 70.



Zum
**Weihnachts-Fest**
empfehle ich meine bekannt vortrefflichen
**täglich frischen Fabrikate**
**M. Przybylski,** Konditorei Konfitüren-Fabrik.
**Gdańska 12,** neben Kino Kristal. 8125

## Hauptgewinne der 31. Polnischen Staatslotterie
III. Klasse (ohne Gewähr).

3. Tag vormittags.
**100 000 zł** Nr. 120717 157289 172737.
**20 000 zł** Nr. 133655 169914.
**10 000 zł** Nr. 49238 52805 177850.
**5000 zł** Nr. 6412 78826 135217.
**2000 zł** Nr. 27354 32910 40110 79527 136366.
**1000 zł** Nr. 6272 20190 37022 51351 89875 100920 104560 121861 147280.
**500 zł** Nr. 1401 2252 46048 47208 63979 69661 119366 157018 166230.
**400 zł** Nr. 5210 6555 13077 22989 24613 29105 42641 45264 96521 103643 118442 138291 140342 144704 155271 161805 175944.
**300 zł** Nr. 47938 57127 58098 61582 80383 81027 88188 99776 101212 109031 109574 112763 119281 120073 127378 131304 148235 154534 164188.

3. Tag nachmittags.
**50 000 zł** Nr. 80949.
**20 000 zł** Nr. 60649.
**10 000 zł** Nr. 86230 88476.
**5000 zł** Nr. 47644 99835 103467.
**2000 zł** Nr. 30953 59351 134196.
**1000 zł** Nr. 75218 103847 107476 153632 166845.
**500 zł** Nr. 33406 38801 61262 76949 78810 83304 103252 129219 138281.
**400 zł** Nr. 20754 35993 45261 54222 59069 59838 74356 88692 92682 133760 143602.
**300 zł** Nr. 7438 11692 21788 35723 36458 64909 65741 70135 99736 123420 132973 134258 135385 144283 168259 168590 171109 172959.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny" Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Zeglarska 31. feststellen.

## Niemand ist verpflichtet Geld zu verdienen!

Aber denen, die es wollen, hilft entsprechende Reklame in der **Deutschen Rundschau** in Polen Bydgoszcz, Dworcowa 13

*Versäumen Sie nicht mit der Weihnachtspropaganda zu beginnen!*

**Dame** welche am Sonnabend in der Konditorei Grey die **Handtasche entwendet hat ist erkannt.** 8447
Sie wird ersucht, dieselbe bis Donnerstag in **der Konditorei** abzugeben, andernfalls **Polizeianzeige erfolgt.**

---

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem 15. d. Mts. ein
**elektrotechnisches Unternehmen**
**eröffnet** habe. 3867
**Ausführung sämtlicher elektr. Licht- und Kraftanlagen, Reparaturen und Erweiterungen von Anlagen, sow. Klingelzüge, elektr. Apparate etc.**
Es wird mein Bestreben sein, alle Aufträge der geschätzten Kundschaft im vollen Vertrauen billig und sachgemäß auszuführen.
Fachmännische Beratungen werden gratis erteilt.
**Kurt Marx**
**konzessionierte** Firma
**Bydgoszcz, Nowodworska 51. Tel. 1476.**

**Kunststopferei „Ira"**
stopft unter Garantie unsichtbar. Jetzt:
**Gdańska 62, 1 Treppe.** 3987
Teppich-Reparaturen nur kunstgewerblich.

## Für Weihnachtsarbeiten
Laubsägevorlagen
Puppenstubentapeten
Dachziegelpapier
Glanzpapier
Sterne
Klebemittel
**A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz**
Telefon 61. Marsz. Focha 6.

**Große Versteigerung**
**Am Freitag, d. 21. d. M.,** vorm. 10½ Uhr, werde ich in **Nakło n. N.,** ul. Dąbrowskiego 4 von der Konkursmasse d. Firma **S. Herrmann** im Auftrage des Herrn Konkursverwalters: 3989
9 Pferde, Pferde-Geschirre, 13 Arbeitswagen, 3 Kutschwagen u. 4 Rollwagen, 1 Omnibus, 1 Ausfahrschlitten, Arbeitsschlitten, Jauchefaß u. v. a. meistbietend freiwillig versteigern. Besichtigung 1 Stunde vorher.
**Maks. Cichon**
Lizitator u. Taxator, Bydgoszcz, Podwale 3.

**Erfolgr. Unterricht** in **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 4931

**Poln. Sprachunterricht** erteilt erf. Lehrerin. Leichtfaßliche Methode, billig. **Sniadeckich 63,** III, m. 14, von 3 Uhr. 3704

SPORT Verein KLUB
**ABZEICHEN-FABRIK**
**P. KINDER**
**Bydgoszcz**
Dworcowa 43
Tel. 10-63
3909

**Vereid. Landmesser**
**Podhorecki, Focha 10**
Tel. 1666, 3976
führt **Vermessungen, Parzellierungen, Meliorationen, Meliorationsarbeiten, Ausschließungen** gemäß Artikel 4 und 5 der Agrarreform aus.

Billigste Bezugsquelle für die Möbelbranche **Glasschleiferei und Spielbelegerei** 3981 **Fa. P. Havemann** ul. Śniadeckich 34.

## Heirat

**Gebildetes Mädel** von gut. Aussehen, mit 20000 Zł. Vermög., sucht **Lebenskameraden** im Alter von 30 bis 40 Jahren in sich. Position. Offert. mit Bild unt. **T. 8443** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

**Hausbesitzer**
34 J., kath., geb., mittelgroß schl. Ersch., wünscht nett., wirtsch. Mädel m. Verm. **zw. Heirat** kenn. z. lern. Gefl. Zuschrift. unt. **M.** 2340 a. **A.-Exp Wallis, Toruń.** 8352

**Weihnachtswunsch.**
Christl. gesinnt. deutsch. Mädel, 30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft ein. Herrn **zwecks Heirat.** Witwer angenehm. Herren, denen es an einem gemütl. Heim geleg. ist, wollen sich meld. unt. **„Sonnenschein" J. 8384** an die Gschft. dieser Zeitung.

**Einheirat.**
**Gutsbesitzersohn.** 23 J. alt, evgl., mit 20000 Bargeld, wünscht Landbesitzertocht **zw. Heirat** kennen zu lernen. Off unter **S. 8292** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb

**Heirat**
**Junger Mann,** 27 Jahre alt, evgl., Grundbesitzer mit Pensionat, wünscht vermögendes Fräulein **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Bild erwünscht. Offerten unter **N. 8291** a d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Weihnachtswunsch**
**Bess. Mädel** v. Lande, mittelgr., angen. Wes., sich nach eig. Heim sehn, sucht **zw. Heirat** Herrenbekanntsch. i. Alter von 30—40 J., Witw. angen. Off. m. Bild u. **K. 8258** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

## Geldmarkt

**10–15 000 zł** zur I. Stelle auf Landwirtschaft von 220 Morg. ges. Pünktl Zinszahlg. Off. unter **M. 8287** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

**10—12 000 Złoty** a. 1. Hypoth. auf Landwirtsch. von 100 Morg. (Weizenb.), gute Gebd., gesucht. Off. unt. **N. 3930** a d. Geschst. d. Zeitg. erb.

## Offene Stellen

Evgl., selbständ., tücht. **Schuhmachergeselle** der Karta Rzemieślnicza besitzt evtl. erhalt. kann. wird gesucht. Angeb. unter **P. 8437** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jüng., tüchtigen **Kaufmann** mögl. aus d. Eisen- oder Maschinenbranche, beider Sprachen mächtig, **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. erbet. unt. **S. 8439** a. d. Geschst. d. Ztg.

Vom 1. Jan. 35 wird ein älter., evgl., gewandtes **Stubenmädchen** gesucht, welches schon gedient hat u. plätten kann. Zeugn., Lebensl. u. Gehaltsf. u. **O. 8433** a. d. Geschst. d. Zeitg. eins.

## Stellengesuche

**Landwirt** der auf verschiedenen intensiv. Güt. Pommerellens tätig war, **sucht Stellung als Beamter** gleich welcher Art. Von jung auf im Fach, auf letzter Stelle 4 Jahre u. ungekündigt. Die allerbesten Empfehlungen stehen zur Verfügung. Zuschriften unt. **R. 8105** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Jung. Gärtnergehilfe** firm in Blumen- und Gemüsekulturen und Baumschulwesen, sucht Stellung. Off. unter **Z. 3959** a. d. G. d. Ztg.

Suche zum 1. Januar eventl. später **Stellung als 1. Beamter.** Bin mit der Bearbeitg. jeder Bodenklasse best. vertr. u. besitze a. groß. Interesse f. Viehzucht. 10 Jahre Praxis, über 2 Jahre in letzt. Stellg. als Vertret. d. Prinzip. tätig. Gute Zeugn. und Empfehlungen. Poln. Sprachkenntn. Werte Angebote unter **E. 8058** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Landwirtssohn,** evang., 26 J., 4½ J. Gutsprax., Landw.-Schule und Buchf.-Kursus absolv., poln. Sprachkenntnisse, gute Zeugn. zur Verf., **sucht** zum 1. 1. 35 oder später **Stellung als Beamter.** Angebote unter **F. 8353** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Landw. Beamter,** 25 J. alt, ev., led., mit mehrjähriger Praxis, firm in Dtsch u. Poln., auch im Schriftlichen allerbestens bewand., sucht, gestützt auf la Referenzen, ab 1. 1. 35 od. auch spät. Stellg. als **Inspektor** Gefl. Angebote unter **N. 8098** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

**20jährig. Beamter** Landwirtssohn (landw. Raiffeisenorg.), flotter Rechn., **sucht Stellg.** als **Gutssekretär** bei bescheid. Ansprüch. Letzte Stellung 5 Jahre. Gefl. Off. unt. **G. 8375** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Landwirtssohn,** 26 J. alt, sucht vom 1. 1. oder 1. 2. 35 Stellung als **Hof- und Speicher-Verwalter.** Besitze gute Zeugnisse. Angebote unt. **W. 8223** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Förster** 37 J. alt, verheirat., poln. u. deutsche Sprache in Wort u. Schrift, poln. Staatsbürger, 16jähr. Praxis in Staats- und Privatdienst, gut. Wildheger, Schütze u. Raubzeugvertilg., ltzt. Stellg. 10 J., gute Zeugn. u. Empfehlung vorhand., sucht Stellg. von sofort od. 1. 4. 35. Gefl. Off. unter **P. 8290** an die „Deutsche Rundschau".

**Guts-Schmied** mit Hufbeschlag und eigen. Handwerkszeug sucht zum 1. April 35 Stellung. 3983
**Alois Maternewski, Strzelewo p. Bydgoszcz**

**Oberschweizer** der durch erstklassige Zeugnisse u. Empfehl. seine Tüchtigkeit nachweisen kann, **sucht** zum 1. 4. 35 **Stellung.** Hiesige Stelle bei 100 Milchküh. u. 40 Stück Jungvieh. **Rudolf Rost, Nowalskie,** p. Biskupice, powiat Poznań. 8430

**Schweizer** evang., verh. 26 Jahre alt, mit guten Zeugnissen und Empfehlg., **sucht** zum 1. 4. 35 größ. Stelle zu 40—60 Milchkühen. Offert. erbittet **Kurt Neske, Brzozowo,** poczta und powiat Chełmno. 8412

Junger, praktisch erfahrener Landwirt **sucht zum 1. Januar 1935 Stellung** als
**1. Beamter**
auf einem größeren Gute. Schwerer Boden mit Rüben- u. Saatbau bevorzugt. Suchender ist Besitzerssohn, ehrlich, energisch u. zielbewußt, der auch unter schwierigen Verhältnissen wirtschaften kann. Offerten unter **S. 3937** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Uebernomm. preußisch. **Staatsförster,** der ab 1. 3. 35 pensioniert wird, sucht von dies. Tage ab **Beschäftigung im Privatforstdienst.** Bin 50 Jahre a., la Zeugnisse stehen zur Verfüg. Offerten unter **S. 8116** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. April 1935 Stellung als **Förster oder Revierförster.** Bin 28 J. alt, evangl., verh., aus uralt. Forstfam. stamm., mit allen forstl. u. jagdl. Arbeit. sowie Fasanenzucht gt. vertr., scharf geg. Raubzeug u. Wilderer. Bin nücht., ehrl., zuverläss. u. gewissenh. der poln. Spr. mächt., gt. Zeugn. vorh. Gfl. Off. u. **„Weidmannsheil" K. 8408** an die Gst. dieser Zeitg. erb.

**Suche** bei bescheidenen Ansprüch. **Stellung** als **verheiratet. Wald- und Jagdaufseher.** Bin 29 J. alt, 1.73 groß, guter Jäger und Heger Raubzeugfänger und scharf geg. Wilddiebe. Gfl. Offert. unt. **M. 8413** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Büroangestellter** 23 J. alt, ev., mit guten Zeugn., der sich nach 2jährig. **Berufsunterbrechung beim Militär** wieder einarb. möchte, sucht Stellg. b. fr. Stat. u. kl. Taschengeld. Poln. Sprachkenntn. Off. u. **L. 8411** a. d. Gst. d. Z.

**Maschinenschlosser Chauffeur** 25 J. alt, evang., **sucht,** gestützt auf gt. Zeugn., ab 1. 1. 35 Stellung in Werkstätte od. auf größ. Gut. Off. **u. Nr. 8310** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Evgl., ehrl. u. fleißig **Arbeiter** 20 J., gr. u. kräft., mit sämtl. Landarbeit. vertr., **sucht Stellg.** v sof. od 1. Jan. Gefl. Ang. u. **L. 2332** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 8304

**Erfahrene, evangelische Hauslehrerin** m. Unterrichtserlaubn. und langjährig. Zeugnissen **sucht** zum 1. 4. 35 oder früher Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe unter **F. 8242** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gebildetes, perfektes **Wirtschaftsfräulein** **sucht** von sofort od. 1. 1. 1935 **Stellung** in Landhaushalt. Bescheidene Anspr. Off. unt **M. 8179** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Bess. Mädchen,** 3 Jahre im Haushalt tätig gewesen, 1 Jahr Wirtschaft auf größ. Gute erlernt. Erfahrung im **Kochen, Backen,** Einmachen, Schlachten u. neuester Geflügelzucht, **sucht** z. 1. 1. od. 15. 1. 35. **Stellung als Stütze od. Jungwirtin** Gute Zeugn. Off. u. **C. 8227** a. d. Gst. d. Z. erb.

**Evangl. Mädchen** sucht Stellung als **Hausmädchen** vom 1. 1. 35 in Stadt- o. Landhaush. **O. u. C. 2984** an d. G. d. Z.

**Zu Weihnachten**
das schönste Geschenk
eine Krawatte der Firma 8429
**RECORD CRAVATES**
Bydgoszcz Gdańska 5
Filialen: Kraków, Warszawa, Lwów.

**Praktische Weihnachtsgeschenke**
Schreibzeuge
Schreibunterlagen
Schreibmappen
Füllhalter
Briefpapier
Photoalben
Poesiealben
Tagebücher
Kochrezeptbücher
Spielkarten
Briefwaagen
Papierkörbe 8357
**A. Dittmann T. z o. p.**
Tel. 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

## An- u. Verkäufe

**Beste Kapitalsanlage.** Bebautes Eckgrundstck., mit Bauplatz ul. Ugory für **6000.— zł** zu verk. **Ausk. Grunwaldzka 78. I.** 8419

**Hochtragd. Sterke** zu verkaufen. **Richard Müller, Piątkowo,** p. Bydgoszcz 5. 3982

**Erstklassiges Zuchtgeflügel** einige Stämme Leghorn, Pekingerpel Ia, pomm. Gänse, preiswert abzugeben. 8441
**Gertrud Dietz, Danzigerstraße 90.**

**Gutes Pianino** **Pomorska 27/6.** 3986

## Wohnungen

Sonniges, leeres **Zimmer** hochpart., an Herrn od. Dame v. sof. zu verm. **Wileńska 7. W. 2.** 8440

## Möbl. Zimmer

**2 möbl. Zimmer** per 1. 1. 1935 zu vermieten. 6988 **Gamma 5, W. 1.**

**Möbl. Zimmer** Nähe Bahnhof, z. verm. **Möller,** Dworcowa 83. 8442

**Schönes, möbl. Zimmer** mit elektr. Licht, an berufstätige Dame od. Herrn zum 1. 1. 35 zu vermieten. 8399 **Grunwaldzka 1.** Wg. 6.

## Pachtungen

**Pachtung von 300 Morgen** mit gutem Boden und Gebäuden, per sofort **gesucht.** Offerten unter **N. 8438** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Unterhaltungsbücher** (Romane), deutsch-poln., kauft **Gillmann, Grunwaldzka 52.**

**Gold. Herren-Uhr, Standuhr** aus Eiche, 8416 **gute Geige, zu verkf. Mazowiecka 12, W. 19.**

**Motorrad** Harley-Davidson, 500 ccm, zum Verkauf. 8444 **Paweł Gibowski, Nowe,** (Pom.), ul. Gdańska 6.

**Kiefernbretter** Stammware, trocken, 35 mm = 85 zł, 30 mm = 80 zł, Schalung 20 u. 23 mm = 31 zł, Kantholz 50 zł p. cbm empf.
**Jakób Jastak**
**Dampfsägewerk Cekcyn, pow. Tuchola.**

**Deutsche Bühne**
Bydgoszcz, T. z.
**Donnerstag, 20. Dez. 34,** abends 8 Uhr:
**Neuheit! Neuheit!**
**Zum ersten Male!**
**Der Froschkönig**
**Ein Weihnachts-Märchenspiel**
mit Musik und Tänzen in 6 Bildern von W. Burggraf.
Eintrittskarten wie üblich. 8425
**Die Bühnenleitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 288.

Bromberg, Dienstag, den 18. Dezember 1934.

# Pommerellen.

17. Dezember.

## Graudenz (Grudziądz)

× **Dem Geschäftsleben freigegeben** war von nachmittags 1—6 Uhr auch bereits der gestrige Sonntag. Leider wurde dazu die Erlaubnis erst im Laufe des Sonnabend vormittag erteilt, so daß eine Benachrichtigung durch die Zeitungen nicht mehr erfolgen konnte. So blieb denn auch das Landpublikum fern, das sonst solche Geschäftssonntage gern auszunutzen pflegt. Zwar herrschte auf den Straßen gewaltiger Verkehr, in den Läden jedoch, von geringen Ausnahmen abgesehen, gähnende Leere. Von heute, Montag, ab gelten u. W. die üblichen Bestimmungen für das Längeroffenhalten der Geschäfte vor dem Christfest. Danach können die Läden in dieser Woche bis 9 Uhr abends geöffnet bleiben. Für den letzten Sonntag vor Weihnachten gilt die bekannte Vorschrift des Offenhaltens der Läden von 1—6 Uhr. Am Heiligabend (Montag, 24. Dezember) hat der Ladenschluß zur gewöhnlichen Zeit zu erfolgen. *

× **„Dir gehört die Welt!“** ist der Titel eines Wiener Tonfilms, der seit Sonntag im Kino „Gryf“ läuft und, wie gleich gesagt sei, Gefallen findet. Der Film, den wir schon anläßlich der Aufführungen in Bromberg und Thorn würdigten, gibt die Schilderung des Werdeganges eines ehemaligen einfachen Gärtnerburschen, der dann ein berühmter Sänger wird, aller Herren Länder im Triumphe bereist und schließlich zu seiner alten, treuen Mutter zurückkehrt. Alles hat er gefunden, was das Dasein an materiellem und ideellem Gut schenken kann, nur eines nicht, was ihm vielleicht mehr war: die Liebe des ersehnten Mädchens, das einen anderen erwählt. So verzichtet er zwar blutenden Herzens, aber ihm, dem jungen Künstler, gehört ja die Welt, in die er dann wieder hinauszieht, um sich erneutes Glück zu suchen. Besonders lobenswert ist die klare Filmsprache. *

× **Lebensüberdruß** veranlaßte eine in der Petersilienstraße (Wąska) wohnhafte weibliche Person, den Versuch zu machen, durch Einnehmen einer scharfen Flüssigkeit ihrem Dasein ein freiwilliges Ende zu bereiten. Die Verzweifelte fand Aufnahme im Krankenhause, wo durch schleuniges Eingreifen eine Gefahr für das Leben der Selbstmordkandidatin abgewendet wurde. *

× **Unheimlicher Fund.** Von Kindern, die in der Nähe des Holzhafens an der Weichsel spielten, wurde am Freitag ein menschlicher Schädel gefunden, der eine, vielleicht von einem Schuß herrührende Öffnung aufweist. Die von der Polizei ins Werk gesetzte Untersuchung bemüht sich, in diese Angelegenheit Licht zu bringen. *

× **Bestohlener Eisenbahnzug.** Die Polizei in Melno (Melno), Kr. Graudenz, wurde dieser Tage von einem Streckenwärter davon benachrichtigt, daß von einem Güterzuge auf der Strecke Nitzwalde—Melno 24 Kisten gestohlen worden seien. An Ort und Stelle erschienen Polizeibeamte, fanden 7 Kisten vor, die auf das Geleis geworfen waren. Von Graudenz wurden an den Tatort einige Polizeibeamte entsandt, die einen Polizeihund mit sich führten. *

× **Feueralarm** erscholl Sonntag nachmittag 3/4 Uhr. Wiederum war die Ursache ein nichtsnutziger Bengel von etwa 10 Jahren, der den vor dem Seminar, Lindenstraße (Legionów) befindlichen Melder in Tätigkeit gesetzt hatte. Er konnte, obwohl er beobachtet wurde, entwischen. *

× **Das echte vorweihnachtliche Bild** bot der letzte Sonnabend-Wochenmarkt, der sehr gute Zufuhr aufwies, dank der feilgehaltenen Christbäume, die man für Preise bereits von 0,20 anfangend, steigend bis zu 3,00 Złoty und weit darüber, erstehen konnte. Der Verkehr war auch lebhafter als bisher. Die Butter kostete 1,20—1,40, Eier 1,70—1,80, Weißkäse 0,10 bis 0,50; Äpfel 0,25—0,40, Nüsse 1,00—1,30, Weintrauben 1,40 bis 1,60, Ringfeigen 1,00—1,10, trockene Pflaumen 0,70—1,00, 3 Zitronen 0,25; Gänse Pfd. 0,40—0,50, Enten Stck. 2,20—4,00, Puten 3,00—5,00, Tauben Paar 0,90—1,00, Hühner 2,00 bis 3,50, junge Hühner Stck. 0,80—1,80. An den Fischständen gab es Karpfen zu 1,00—1,20, Hechte 0,90—1,20, Neunaugen 0,60 bis 0,70, Bressen 0,60—0,80, Plötze 0,35—0,40. Unter den Karpfen konnte man auch eine über ein Pfund schwere Lachsforelle in ihrem rosaroten Schuppenkleid bemerken (Pfund 2,00). Frische Heringe kosteten 3 Pfd. 1,00, Krebse Stck. 0,05—0,15, Sprotten 0,50; Rosenkohl 0,15—0,20, Spinat 0,20—0,25, Blumenkohl 0.20—0,50, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0.08 bis 0,10, rote Rüben, Wruken, Mohrrüben, Zwiebeln 0,05 bis 0,10, Kartoffeln 2,00—2,50, Pfd. 0,03. An Blumen gab es Chrysanthemen Stiel 0,25, Alpenveilchen Bdch. 0,20, Rosen Stck. 0,30—0,80, Maiglöckchen in Töpfchen 1,00, Tulpen 0,50 und mehr. Sonst bot man noch außer Spielzeug, Blechwaren, Bürsten usw. süße Sachen, wie Pfefferkuchen und Schokoladenwaren an. Neu ist der Handel auf dem Wochenmarkte mit alten Sachen aller Art, die auch Absatz finden. *

## Thorn (Toruń)

### Ein äußerst raffinierter und verwegener Einbruchsdiebstahl

wurde im Hofgebäude des Grundstücks Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 93 verübt. Ein mit einer braunen Lederjacke bekleideter Unbekannter betrat in der Mittagszeit, also am hellen Tage, ein Fahrrad, sowie eine lederne Aktentasche mit sich führend, den Hofraum und begab sich, das Stahlroß auf dem Hofe zurücklassend, in das von nur zwei Mieterinnen bewohnte Hofgebäude. Hier verschaffte er sich mit Hilfe eines Nachschlüssels oder Dietrichs Zugang in die Wohnung der Mieterin Bigowska, öffnete gewaltsam alle Schränke und Schubladen und entwendete daraus ca. 200 Złoty in bar, eine Uhr, mehrere Ringe, eine Kette, sowie verschiedene andere Wertgegenstände. Nachdem dann der Einbrecher seine Beute in der vermutlich eigens zu diesem Zweck mitgebrachten Tasche verstaut hatte, verließ er das Grundstück auf demselben Wege, den er gekommen war.

Als Täter kommt nur eine Person in Frage, die sowohl mit den örtlichen Verhältnissen, wie auch mit den persönlichen Gepflogenheiten der Geschädigten bestens vertraut gewesen ist. Die Geschädigte begibt sich nämlich täglich des Morgens zur Arbeit und kehrt erst wieder in den Nachmittagsstunden in ihre Behausung zurück. Wie raffiniert der ganze Einbruch „eingefädelt“ worden war, beweist folgender Trick, den der Täter zwecks Vermeidung „unnötiger Komplikationen“ anwandte: Um nicht bei Verübung des Einbruchsdiebstahls durch die zweite Bewohnerin des Hofhauses gestört zu werden, schickte er derselben tags zuvor durch die Post eine schriftliche Mitteilung, des Inhalts, daß sie sich am Donnerstag um 12 Uhr in einem näher bezeichneten Bureau zwecks Erledigung einer Angelegenheit einzufinden habe. Natürlich kam die Adressatin dieser Aufforderung nach, und benutzte der Täter ihre Abwesenheit zur Ausführung seines Vorhabens. Zwecks Ergreifung des raffinierten Einbechers sind polizeiliche Ermittlungen im Gange. **

‡ **Von der Weichsel.** Im Verlauf des letzten Tages weiterhin um 13 Zentimeter gefallen, betrug der Wasserstand Sonnabend früh 2,16 Meter über Normal. — Aus Graudenz traf Dampfer „Bałtyk“ ein, um von hier einen Kahn mit Getreide nach Danzig abzuholen. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz“, bzw. „Fredro“ und „Zamoyski“, in entgegengesetzter Richtung „Faliello“ bzw. „Stanisław“. **

* **Die Thorner Spielschar,** die kürzlich für Ausgestaltung des Nothilfe-Werbeabends beitrug, hatte am 3. Advent in Arbeitsgemeinschaft mit dem Gemischten Chor St. Georgen auf Wunsch von Pfarrer Rogall die Ausgestaltung einer liturgischen kirchlichen Adventsfeier und eines sich daran anschließenden Familienabends übernommen. Chorgesänge, ein Sologesang, Orgelspiel und eine kurze Ansprache des Ortspfarrers bildeten den Inhalt der kirchlichen Feier. Nach Beendigung der kirchlichen Feier begab sich die Festgemeinde in den benachbarten Gemeindesaal. Mit einer reichen Kaffeetafel, die durch Adventsbäumchen geschmückt war, wurde der Familienabend eingeleitet. Nach kurzer Begrüßung durch den Ortspfarrer brachte der obengenannte Chor drei Lieder zu Gehör. Es folgte das Laienspiel „Wovon die Menschen leben“. Nun begann der heitere Teil des Abends. Nach drei mit Begeisterung aufgenommenen Volksliedervorträgen des Chors stieg das 2. Spiel: „Aus dem Regen in die Traufe.“ Pfarrer Rogall dankte nach beendetem Spiel in bewegten Worten den Gästen wie auch der zahlreich erschienenen Gemeinde. Die drei Abendlieder des Chors schlossen den Tag würdig ab.

‡ **Unter dem Verdacht, eine Unterschrift gefälscht** und einen Diebstahl verübt zu haben, wurden zwei Personen ins Polizeiarrest eingeliefert. Als dritte mußte sich eine hinzugesellen, die auf der Straße während einer Unterhaltung mit Insassen des Gerichts- und Untersuchungsgefängnisses betroffen wurde. Verhaftet und der Militär-Gendarmerie übergeben wurde ein Soldat, der während seines Aufenthalts im Graudenzer Militärlazarett von dort desertiert war. Wegen Trunkenheit erfolgten zwei Sistierungen. — Zur Anzeige kamen fünf Diebstähle, von denen es vorerst nur einen aufzuklären gelang. Zu Protokoll genommen wurden zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine sittenpolizeiliche Angelegenheit. **

* **Das neue Selbstanschlußamt** hat in der Nacht zum Sonntag seinen Betrieb aufgenommen, d. h. mit Einschränkungen. Sonntag früh und vormittag stellten nämlich sehr viele alte und neue Fernsprechteilnehmer fest, daß ihre Anschlüsse vollständig tot waren! Viele wandten sich sofort persönlich an das Amt, um hiervon Meldung zu erstatten. Es wurde ihnen der Bescheid, daß die Neuanlage leider noch Mängel aufweise, an deren Beseitigung die Ingenieure, Beamten und Arbeiter Tag und Nacht arbeiteten. Tagsüber konnte man auch auf den Straßen Fernsprechbeamte mit ihren Apparaten sehen, die die Leitungen von der Straße aus prüften. Hoffentlich wird man recht bald der unangenehmen Situation Herr, da gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit das Telephon im geschäftlichen Leben eine wichtige Rolle spielt. Auch dürften die Neuabonnenten kaum bereit sein, die Pauschalgebühr von 8,50 Złoty für die zweite Hälfte des Dezember voll zu bezahlen, wenn sie sich ihrer Apparate nicht bedienen können. **

‡ **Aus dem Landkreis Thorn,** 16. Dezember. Von einem Überfall auf seine Person machte der in Lonzyn (Łażyn) wohnhafte Onufry Rogalski der Polizei Mitteilung. Der Vorfall spielte sich demgemäß wie folgt ab: Als R. Freitag vormittag mit seinem Einspännerfuhrwerk die Chaussee in der Nähe von Schönwalde passierte, wurde er von vier Männern angehalten, deren zwei ihn mit Messern bedrohten. In seiner Aufregung suchte er schleunigst das Weite, Pferd und Wagen im Stiche lassend. Als er sich nach geraumer Zeit zurückgetraute, waren die Kerle verschwunden und zu seiner Freude konnte er feststellen, daß vom Wagen nichts gestohlern war. Die Polizei geht der Anzeige nach.

## Konitz (Chojnice)

tz **Am sogenannten silbernen Sonntag waren auch in** Konitz die Geschäfte geöffnet. Da die Landbevölkerung hiervon nichts wußte, herrschte kein großer Verkehr auf der Straße und in den Geschäften. Hoffentlich entschädigt der letzte, der goldene Sonntag die Geschäftswelt etwas für das bisher so schlechte Weihnachtsgeschäft. +

tz **Ein schwerer Einbruch ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend in der Mühle Klotz. Vier Einbrecher, die anscheinend vorher das Gelände eingehend ausgekundschaftet hatten, stiegen über die Dächer der Nebenhäuser auf das Dach der Mühle, hoben dort den Luckendeckel ab und gelangten so in die Mühle. Sie erbrachen die Kontortür und versuchten den Geldschrank aufzubrechen. Da die Vorderseite ihnen zuviel Schwierigkeiten machte, rückten sie den mehrere Zentner wiegenden Schrank von der Wand ab und knabberten die Rückwand auf. Glücklicherweise waren nur ungefähr 80 Zloty Wechselgeld in der Kasse. Als um sechs Uhr die Mühle in Betrieb gesetzt wurde, wurde der Einbruch bemerkt und sofort die Polizei alarmiert. Dank dem sofortigen energischen Eingreifen der Polizei gelang es, zwei der mutmaßlichen Täter in Vandsburg zu verhaften. Die beiden anderen konnten flüchten. Wie von Bureauangestellten der Firma Julius Klotz angegeben wird, hat der eine der beiden Verhafteten einige Tage vorher dort gebettelt. Es ist also vor den herumziehenden Bettlern äußerste Vorsicht geboten. Die beiden Verhafteten wurden ins Konitzer Gerichtsgefängnis gebracht und haben die Tat eingestanden. Es wird angenommen, daß sie bei einem Einwohner des Nachbarhauses übernachtet haben.** +

tz. **Der Vieh- und Pferdemarkt** am Donnerstag ließ sehr viel zu wünschen übrig. Der Auftrieb von Pferden und Rindvieh war nur gering und es waren noch weniger Käufer erschienen. Es wurden mittlere Preise gefordert, aber selbst diese konnten zum großen Teil wegen Geldmangels nicht bezahlt werden. +

tz. **Einen empfindlichen Schaden** erlitt Besitzer Bünger in Cekcyn. In der vorletzten Nacht brachen unbekannte Täter das Gitter vom Speisekammerfenster los und räumten diese völlig aus. Auch noch eine größere Menge Wäsche hießen sie mitgehen. +

tz. **Unbekannte Täter** begossen die Badeanstalt am See von Zamarte mit Petroleum und setzten sie in Brand. Es handelt sich hier anscheinend um einen Racheakt, denn schon einmal in diesem Jahre wurde versucht, die Badeanstalt zu vernichten. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 0,90 bis 1,20, Molkereibutter zu 1,30—1,40, Eier zu 1,60—1,80. Das Paar Ferkel kostete 10—15 Zloty. +

---

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 16. Dezember. **Der Frau F. Białkowski wurde ein eiserner Ofen gestohlen, während der Frau Berta Jahn in Cymberg von unbekannten Tätern eine ansehnliche Menge Brennmaterial entwendet wurde. Dem Besitzer Zarembski in Hohenkirch wurden sechs Zentner Eßkartoffeln aus der Miete gestohlen.**

Vom hiesigen Polizeikommissariat ist durch den rechtmäßigen Eigentümer ein Herrenpelz abzuholen.

t **Culmsee** (Chełmża), 16. Dezember. Das hiesige Standesamt registrierte im November 36 eheliche Geburten (16 Knaben und 20 Mädchen), 2 uneheliche Geburten (Mädchen), 21 Todesfälle (12 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 8 Personen im Alter von über 60 Jahren und 7 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden nur 2 Eheschließungen vollzogen.

* **Neuenburger Niederung,** 16. Dezember. Besonders scharf sind die Spitzbuben hinter dem Geflügel her in diesen vorweihnachtlichen Wochen. Es gibt kaum einen Hof, dem nicht bereits solch unerwünschter Besuch abgestattet worden ist. Erst jüngst haben diese Freibeuter bei dem Besitzer Boenser in Tryl 33 Enten entwendet und bei dem Besitzer Reinhold Nickel in Mały Lubien den Speisekeller ausgeräumt.

* **Schwetz** (Świecie), 16. Dezember. Durch Zigeuner „ausgeputzt" wurde der Landwirt Bernard Zieliński in Łazek hiesigen Kreises, bei dem die Polizei vor etwa zwei Monaten einen etwa zwölfjährigen dunkelbraunen Wallach mit weißen Hinterfesseln beschlagnahmt hat, weil das Aussehen des Tieres nicht mit der Beschreibung im Identitätsbüchlein übereinstimmte. Die durchgeführte Untersuchung hat nun folgendes ergeben: Im Jahre 1932 kaufte ein Paweł Goździelewski auf dem Jahrmarkt in Tuchel das Tier nebst dem Büchlein von unbekannten Zigeunern. Nach einigen Wochen bemerkte man mit Erstaunen, daß die braunen Hinterbeine immer heller wurden, bis schließlich die natürlichen weißen Fesseln zum Vorschein kamen. Die Zigeuner, die das Pferd aller Wahrscheinlichkeit nach gestohlen haben, haben es dann einfach „geschminkt", so daß es der Beschreibung in dem irgendwie zur Verfügung gehaltenen Identitätsbüchlein ganz und gar entsprach. Der Wallach ist noch bei Z. untergebracht und kann im dortigen Stall durch den rechtmäßigen Eigentümer rekognosziert werden.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 16. Dezember. Der letzte Wochenmarkt war trotz der schlechten Wege wieder gut beschickt. Butter kostete 1,10—1,20, die Mandel Eier 1,50. Das Paar Ferkel brachte 8—10 Zloty.

x **Zempelburg** (Sępólno), 14. Dezember. Die Einbruchsdiebstähle in unserer Gegend mehren sich von Tag zu Tag. So wurden dem Hotelbesitzer Buda, am Alten Markt, aus seinem Weinkeller 10 Flaschen Czysta gestohlen, wobei die Diebe einen ungewöhnlichen und raffinierten Trick anwendeten. Mittels einer an einem langen Stabe befestigten Schnur angelten sich die Täter nach Einschlagen des Kellerfensters die in den Regalen liegenden Flaschen einzeln heraus und verschwanden mit ihrer Beute unerkannt.

Auf dem letzten Wochenmarkt notierte man: Landbutter 1,00—1,20, Molkereibutter 1,40. Auf dem Schweinemarkt wurden für das Paar Ferkel 12—13 Zloty gefordert und gezahlt. Der Handel verlief flau.

Ein verwegener Einbruchsdiebstahl wurde in das Kolonialwarengeschäft von W. Krause verübt. Die Diebe waren von der Hofseite nach Ausheben eines Fensterflügels in das Parterre gelegene Restaurant eingedrungen, wo sie fast sämtliche Spirituosen und Tabakwaren stahlen; von hier aus gelangten sie in den danebenliegenden Laden und erbeuteten verschiedene Waren, Schokolade, Streichhölzer usw. und statteten noch der auf dem Hofe befindlichen Räucherkammer einen Besuch ab, aus der sie zirka 1½ Zentner Räucherwaren aller Art mitgehen hießen. Der Wert der gestohlenen Beute, mit der die Täter unbemerkt über die nach der Hofseite gelegenen Gärten und Felder entkamen, **beträgt zirka 1000 Zloty.**

# Aristoteles — der Lehrmeister der polnischen Verfassungsreform.

## Die Sachverständigen zum Verfassungsentwurf.

Der Verfassungsausschuß des Senats hat seine Beratungen über den Verfassungsentwurf mit dem Beschluß abgeschlossen, Änderungen zu dem vom Sejm beschlossenen Verfassungsgesetz anzumelden. Zuvor waren noch die für diesen Zweck besonders geladenen Sachverständigen zu Worte gekommen und haben in längeren Ausführungen ihre Ansichten über den Entwurf geäußert. Als erster sprach

**Professor Starzyński,**

der frühere Rektor und Ehrenprofessor der Lemberger Universität, der sich als Altmeister der polnischen Staatsrechtslehre nicht nur einer uneingeschränkten Autorität in den fachlichen Kreisen Polens, sondern auch hoher Wertschätzung in der wissenschaftlichen Welt des Auslandes erfreut. Professor Starzyński gehörte in der Vorkriegszeit zu den juristischen Koryphäen der österreichischen Monarchie; von dem ihm von höchster Stelle zuerkannten Range zeugt der Umstand, daß er eine Reihe von Jahren als Präsident des Obersten Verwaltungsgerichtshofs in Österreich gewirkt hat. Auch im politischen Leben hat sich Professor Starzyński betätigt, und zwar als einer der führenden Persönlichkeiten der ostgalizischen Konservativen und des Polenklubs im österreichischen Reichsrat, dessen Vizepräsident er eine Zeitlang war. Seinen kritischen Darlegungen, die wir bereits in unserer Sonntags-Ausgabe im Auszuge wiedergegeben haben, brachte die Kommission im Senat das größte Interesse entgegen.

Nach Starzyński gab der Abgeordnete

**Professor Wacław Komarnicki,**

der an der Wilnaer Universität Verfassungsrecht lehrt, sein Gutachten ab. Nach seiner Ansicht wurde der Entwurf dem Senat in einer ungenügend entwickelten Form, gewissermaßen als Skizze überwiesen, die erst gehörig bearbeitet werden müßte, um eine verpflichtende Verfassung zu werden. Von den 46 durch den Senatsreferenten vorgeschlagenen Änderungen haben nur drei eine politische Bedeutung, die übrigen aber sind codifizierender Natur. Der Sejmentwurf hatte zahlreiche Lücken; er war nur eine Auslegung der konstitutionellen Grundsätze. Die Verfassung aber muß einen imperativen (befehlenden) nicht einen deklarativen (erklärenden) Charakter haben. Im Entwurf wurde die Bezeichnung „Nation" durch die Bezeichnung „Gesamtheit der Bürger" ersetzt. Die März-Verfassung handelt ausdrücklich von der Nation, und sogar der ursprüngliche Entwurf des Regierungsklubs vom Jahre 1929 behielt diese Bezeichnung bei. Man hätte sich auf die Tradition der Verfassung vom 3. Mai berufen sollen, die bestimmt, daß alle Macht von dem Willen des Volkes ausgeht. Dieser Unterschied der Bezeichnung ist aber kein zufälliger. Es handelt sich nicht um einen Wortstreit, sondern um einen tieferen Konflikt; denn gleichzeitig stellt der Entwurf statt des Grundsatzes der Obrigkeit der Nation den Grundsatz der Obrigkeit des Präsidenten auf. Und wieder unterscheidet sich der gegenwärtige Entwurf von dem vorigen Projekt des Regierungsklubs, das anerkannte, daß die Quelle der Macht das Volk ist. In dem gegenwärtigen Projekt heißt es, daß sich in der Person des Präsidenten die einheitliche und unzertrennliche staatliche Macht vereinigt, während der vorige Entwurf des Blocks bestimmt hatte, daß der Präsident der höchste Vertreter der Behörde sein soll. Auch dies entsprach dem Grundsatz, daß die Quelle der Macht die Nation ist. Freilich kann der Präsident weder politisch noch parlamentarisch verantwortlich sein; doch müßte er verfassungsmäßig die Verantwortung wegen einer Überschreitung des Auftrages tragen, den er als Staatsoberhaupt von der Nation erhalten hat. Man hätte sagen müssen, daß der Präsident für den Bruch der Verfassung verfassungsmäßig verantwortlich ist. Der Redner teilt nicht die Ansicht, als ob das Ansehen des Präsidenten darunter leiden würde, daß er dem Gesetz unterliegt, er sieht dagegen einen gewissen erzieherischen Faktor für den Bürger in der Bestimmung, daß sogar der Präsident dem Gesetz unterliegen muß. Die Beseitigung der Verantwortlichkeit des Präsidenten ist

**die Abkehr vom Wege der republikanischen Struktur auf den Weg der monarchistischen Staatsordnung.**

Das Verfassungsprojekt vom Jahre 1929 stützte die große Macht des Präsidenten auf die allgemeinen Wahlen. Professor Makowski hatte in seiner Publikation darauf hingewiesen, daß die Quelle der Macht des Präsidenten nicht im Parlament, sondern im Volk liege, das sich für ihn mit Stimmenmehrheit aussprechen müßte. Das gegenwärtige Projekt führt statt der Volksabstimmung, die nur eine Eventualität ist, die Wahl des Präsidenten durch Wahlmänner und die Nennung des Präsidentschaftskandidaten durch den bisherigen Präsidenten ein. **Wenn man bedenkt, daß die Wahl** durch das Parlament den Präsidenten von den Wählern abhängig macht, so ist diese Abhängigkeit um so mehr dort anzuerkennen, wo das Gremium der Wähler beschränkter ist. Dieses Wahlsystem bildet den Weg zur Oligarchie. Der Redner ist ein Gegner der Wahl des Präsidenten durch die Bevölkerung, er tritt dagegen für die Beibehaltung der Gegenzeichnung durch die Minister ein.

Professor Komarnicki stellt fest, daß das gegenwärtige Projekt eine Antithese der Märzverfassung sei, so lange in dem Dilemma

**Freiheit oder Macht**

die Freiheit unter Umgehung des organisatorischen Faktors das Übergewicht behält. Nach dem Mai ist aber ein Übergewicht der Behörde über die Freiheit, ein Übergewicht der Verwaltung über die Volksgemeinschaft, eine Einschränkung der Unabhängigkeit der Gerichte und eine Einschränkung der bürgerlichen Freiheiten eingetreten. Der Redner betont, er sei nicht berufen, einen politischen Standpunkt einzunehmen, er müsse aber vom Gesichtspunkt der Lehre des Verfassungsrechts feststellen, daß, je stärker die Abweichung auf der einen Seite ist, um so stärker die Reaktion sein werde.

Nach den beiden Vorrednern, die den Entwurf kritisch beleuchtet hatten, traten Sachverständige auf, die dem Verfassungswerk die guten Seiten abzugewinnen versuchten bezw. es warm befürworteten. Zunächst sprach der Vizemarschall des Sejm,

**Professor Makowski,**

der eingangs betonte, er werde seine Ausführungen auf eigene Erfahrungen und Beobachtungen stützen, die er in den voraufgegangenen Sitzungen gemacht habe. „Als ich", so führte der Redner etwa aus, während der Diskussion die verschiedenen Einwände hörte, schien es mir, als ob ich es mit zwei verschiedenen Denkungsarten zu tun hätte. Während der Referent Nachdruck darauf legt, die organisatorische Ordnung zu erreichen und die Wirklichkeit in Rechtsnormen zu erfassen, fällt in der Diskussion über das Referat ein Mißklang zwischen Wort und Inhalt auf. Die Redner vertraten den Standpunkt, daß, wenn es in der bisherigen Verfassung heißt, daß die 33 Millionen-Bevölkerung die Macht besitze, dies keine Phrase sei, aber sie halten es für eine Phrase, wenn man sagt, daß die 33 Millionen sich um ihren Staat kümmern sollen. Ich aber meine, daß ein jeder dieser 33 Millionen seine Sorge um den Staat und seine Ehre hat, dagegen kann ich mir nicht eine unter 33 Millionen zerstückelte Macht denken. Hat man also die Wahl zwischen der in der Diskussion zutage getretenen und der im Referat geübten Methode, so muß ich für die letztere eintreten. Das Wort muß mit dem Inhalt im Einklang sein und kann nicht in den Wind gesprochen werden."

**Montesquieu über die Freiheit.**

Auf die „Einteilung der Gewalten" Montesquieus eingehend, meint der Redner, daß Montesquieu nicht ein Programm aufstelle, sondern das Leben beobachte und Schlüsse über die Einteilung der Funktionen ziehe. Der Redner zitiert die von Montesquieu aufgestellte Definition über die Freiheit, daß diese nicht darauf beruht, daß man tun kann, was man will, sondern darauf, daß man tun kann, was man wollen müßte; daß man aber nicht gezwungen sei, das zu tun, was man nicht wollen sollte. Außerdem ist die Freiheit das Bewußtsein der Sicherheit; diese aber ergibt sich aus einer guten Organisation. Wo es keine Organisation gibt, dort gibt es auch keine Freiheit. Diesen Standpunkt vollkommen teilend, betont der Redner auch die Notwendigkeit, daß die Bürger genau wüßten, welches ihre Rechten und Pflichten seien, wie ihr Verhältnis zu Staat und Volksgemeinschaft sein müsse. Dies muß vor allem den Bürgern gesagt werden, und daher erblickt der Redner, wenn er auch den deklarativen Charakter der ersten zehn Artikel des Projektes anerkennt, dennoch darin keinen Fehler.

In der Kritik der Bestimmung, daß

**der Staat Gemeingut aller Bürger**

sei, hat ein Redner gefragt, was ein „Gemeingut" eigentlich wäre. Man muß die Ausdrücke so verstehen, wie sie geschrieben sind. Wenn das Gut gemeinsam ist, so kann es sich eigentlich niemand nehmen. Wir betonen auch die Pflicht des Bürgers gegenüber dem Staate und den Standpunkt, daß jeder Mensch sich zur bürgerlichen Gemeinschaft bekennen muß. Jemand hat in der Diskussion den Vorwurf erhoben, daß man in nicht allzu langer Zeit ohne Teilnahme des Staates keine Familie gründen könne. Freilich ist es ein Grundpfeiler der menschlichen Lebensordnung, daß die Menschen ihre Familien nicht wie Tiere gründen, sondern gestützt auf rechtliche Grundlagen. In bezug auf Art. 3, in dem es heißt, daß die Organe des Staates Regierung, Sejm, Senat, Heer usw. sind, machte Professor Starżyński den Einwand einer mangelhaften Hierarchie der Gewalten. Dies ist aber auch unverständlich; denn es handelt sich hier weder um eine Hierarchie noch um eine Gewalt. Hier ist die Rede von der Organisation. Ein Ideal kann hier schon nicht das Individuum, sondern die Vereinigung der Bürger in kollektivem Wirken zugunsten des Gemeingutes sein. Diese Idee der Kollektivität, der aktiven Vereinigung, der aktiven Liebe, bildet den Ausgangspunkt der staatlichen Organisation.

**Die Obrigkeit ist eine organisatorische Notwendigkeit,**

eine Verbindung der einzelnen Glieder in ein Ganzes. Deshalb heißt es in dem Entwurf (Art. 2), daß die Gewalt in der Person des Präsidenten vereinigt ist. Ohne Gewalt kann kein Staat leben. Die soziale Organisation beruht darauf, daß gewisse Funktionen ausgeübt werden müssen. Die Harmonie zwischen den einzelnen Organisationen des Staates muß erreicht werden mit Hilfe eines gewissen Verhältnisses, das die Gewalt ist. Diese Gewalt muß irgendwie vereinigt sein. Und das wäre die Person des Präsidenten. Der Präsident geht doch aus der Wahl hervor, schöpft also seine Berechtigungen von der Gesamtheit der Bürger, vom Volke. Da es sich uns um eine konsequente, wirkliche Organisation handelt, so müssen wir auf gewisse wirkliche reale Formeln Gewicht legen, deren Bezeichnung dann schon die Sorge der Theoretiker sein wird.

---

**Verlangen**

von H. F. Blunck

Denkt, meine Freunde, immer nur des Einen,
Und seid nicht eine Stunde müd und wißt,
daß Gottes Werk, in unsere Hand gegeben:
Die ewige Einheit unseres Volkes ist.

— Es gibt kein anderes: Einmal kommt der Tag,
Da wird ein Volk sein, wie Sein Wille schrieb, —
Warum, mein Gott, gabst du den andern lang
Und läßt uns warten — sind wir dir so lieb?

Aus „Das Innere Reich", neue Zeitschrift, im Verlag Albert Langen, Georg Müller, München, herausgegeben von Paul Alverdes und Karl Benno von Mechow.

Nach Professor Makowski sprach der

**Vizemarschall oes Sejm Car.**

Dieser betonte, er sei der erste Sachverständige, der nicht Professor wäre, und werde infolgedessen keine doktrinären Momente berühren, sondern darlegen, von welchen aus den Beobachtungen sich ergebenden Voraussetzungen sich die Autoren bei der Bearbeitung des Entwurfs haben leiten lassen. Es bestand einst die Ansicht, daß man den Typ einer abstrakten Struktur an jedem Orte und zu jeder Zeit bilden könne. Diese Ansicht stellte sich als irrig heraus. Die Struktur muß mit dem Lande und seinen Verhältnissen in Einklang gebracht werden. Die Märzverfassung wurde nicht auf die Analyse der polnischen Verhältnisse gestützt, sondern französischen Vorbildern entnommen. Man gab Polen fremde strukturelle Formen und zwar die besten, wie übrigens aus den Reden des ehemaligen französischen Staatspräsidenten und Ministerpräsidenten Doumergue hervorgeht. Der Typ des kontinentalen Parlamentarismus hat sich im 19. und am Anfang des 20. Jahrhundert gefestigt. Nach dem Kriege beobachtete man eine Unzufriedenheit über die bisherigen Formen und das Bestreben, sie durch neue zu ersetzen. Wenn man heute auf das nationalsozialistische Deutschland und das sowjetrussische Rußland blickt, welch einen Kontrast nehmen wir da wahr. Rußland begann die Revolution unter der Losung der Arbeiter- und Bauern-Regierungen, wobei die Kommunisten die Demokratie ausdrücklich ausschließen. Andererseits ist Deutschland, an dessen Spitze ein Mann steht, nach Minister Göbbels ein demokratisches Land. Wir sehen also eine ungeheure Evolution, und es ist unmöglich, diese grundsätzlichen Probleme nicht in Erwägung zu ziehen.

**Weder Liberalismus noch Diktatur.**

Aus diesem Grunde muß die Verfassung eine Stelle unter den obersten Problemen einnehmen. Man muß sich über das Problem klar werden. Einerseits: Liberalismus und Demokratie, andererseits: Diktatur. Die Wahl hat man in Art. 1 getroffen, der sich weder für das eine noch für das andere ausspricht, sondern feststellt, daß der Staat das gemeinsame Problem aller Bürger ist. Das zweite Problem ist das Problem der starken Macht.

Der Entwurf führt den Grundsatz einer konsequenten starken Gewalt ein, und es ist darin nicht zu weit gegangen. Das nächste aktuelle Problem ist die Rolle des Individuums gegenüber dem Staat und das Verhältnis des Staates gegenüber dem Individuum. Der Entwurf weicht nicht viel von den Erklärungen der Menschen- und Bürgerrechte ab; doch man hat gewisse Mißverhältnisse beseitigen müssen. **Die Freiheit muß durch das Gemeinwohl beschränkt werden.** Schließlich muß noch auf eine grundsätzliche

**Frage der völkischen Minderheit**

hingewiesen werden. Entsprechend unserer Tradition **sichert die Verfassung den Minderheiten eine volle Gleichheit, aber mit der Unterstreichung der Gleichheit der Pflichten.**

Dies sind die wichtigsten Grundsätze des Projekts. Das Hauptproblem der Struktur aber ist die Rolle des Präsidenten der Republik. In dieser Beziehung bestehen zwei Weltanschauungen. Die erste Kategorie der Personen ist belastet durch die frühere polnische Befürchtung vor dem absolutum dominium (der absoluten Herrschaft). Diese Befürchtung ist in Polen, wo dem öffentlichen Leben Józef Piłsudski den Charakter gibt, unbegründet. Dann ist bereits im Sejm festgestellt worden, **daß es in Polen keine Diktatur gibt; denn Józef Piłsudski ist nicht Diktator und will es auch nicht sein; er ist nur eine große moralische Autorität.**

Zur Sicherung des Gleichgewichts ist ein übergeordneter Faktor in Gestalt des Präsidenten vorgesehen Diese Übergeordnetheit soll nicht zu einer absoluten Macht führen, sondern den Präsidenten zu einem Schiedsrichter machen, der über Konflikte entscheiden würde. Die Berechtigungen des Präsidenten in Art. 12 betreffen die Berufung der Regierungen, die Regelung der Sejmarbeiten, die Vertretung des Staates, die Armee usw. Die Vorrechte des Präsidenten, die in Art. 13 enthalten sind, sind genau aufgezählt, und geben auch keinen Anlaß zu Befürchtungen. Nach Art. 15 ist der Präsident für seine Akte unverantwortlich; diese Klausel enthält auch die März-Verfassung. Im zweiten Absatz dieses Artikels heißt es, daß der Präsident für Handlungen, die mit seiner Amtsführung nicht im Zusammenhange stehen, während seiner Amtszeit nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Wir schaffen also keine Immunität, nur unsere Form ist anständiger. Die März-Verfassung sah eine Verantwortung des Präsidenten vor dem Staatsgerichtshof vor. Wir sind der Meinung, daß für den Präsidenten die moralische Sanktion ein größerer Hemmschuh sein wird.

Der Redner polemisiert noch mit den über die Bestimmungen betreffend die Wahl des Staatsoberhauptes durch die Elektoren (Wahlmänner) gemachten Einwänden und schließt: „Ich bin der Meinung, daß wir eine solche Struktur schaffen, die die Struktur einer gewissen inneren Harmonie ist. Wir wollen einen starken Staat haben, und dies ist die Forderung, von der wir nicht zurücktreten werden. In diesem starken Staate wollen wir einen freien Bürger haben. Wenn es sich um einen Vergleich mit den früheren Staatsordnungen handelt, so ließe sich unsere Struktur am besten dem Staatsbegriff von Aristoteles, d. h. einer gemäßigten, harmonischen Demokratie anpassen. Eine solche Struktur und keine andere wollen wir in Polen sehen.

Zum Schluß ergriff noch das Wort der Vorsitzende des Regierungsklubs,

**Oberst Sławek,**

der sich nur über die allgemeinen, im Projekt enthaltenen Normen äußerte:

„In den Zeiten, da die Macht im Staat gewissermaßen als Besitzer dieses Staates der Monarch inne hatte, mußten sich die Bürger ihre Rechte sichern und darauf bedacht sein, daß dieses Verhältnis zwischen den Bürgern und der Staatsmacht in rechtlichen Normen sichergestellt wurde. Es hatte sich also gewissermaßen ein Verhältnis der Verteidigung vor der Gewalt und Ungerechtigkeit von seiten der Macht und des Inhabers des Staates, des Monarchen, herausgebildet. Dieses Verteidigungsverhältnis übertrug sich auch auf die anderen Gebiete des Lebens. Ebenso erklärt sich auch der Klassenkampf mit der Vereinigung der einen Schichten zur Verteidigung ihrer Interessen gegen die anderen Schichten. In der Verfassung sah man daher einen gewissen Schutzwall, und der Bürger verbarg sich hinter diesem Verfassungswall zur Verteidigung seiner **Rechte vor dem Staat.**

Die staatlichen Strukturen haben aber eine Änderung erfahren. Der Staat wird jetzt nicht als eine Macht des Monarchen behandelt, sondern wird zu einer Organisation der Bürger. Vor uns steht die Aufgabe, in welcher Richtung wir den Staat organisieren sollen, damit er die Entwicklung der Kräfte und Werte in der Volksgemeinschaft fördere, die sich in ihm kristallisieren können, die über seinen Fortschritt, seine Errungenschaft, seine bewaffnete Kraft entscheiden werden. Uns handelt es sich also um eine Änderung der bisherigen Stellung der Volksgemeinschaft in der Verteidigung gegenüber dem Staat in eine Position der Zusammenarbeit der Bürger im Staate. Gewisse Denkungsgewohnheiten sind sehr stark, nicht allein in den gesetzgebenden Kammern, sondern in der ganzen Volksgemeinschaft. Dieses Denkungssystem, daß der Staat etwas anderes sei und der Bürger ebenfalls etwas anderes, dieser Mangel des Gefühls der Vereinigung des Bürgers mit dem Staat tritt noch stärker im Leben in die Erscheinung. Wann wird der Bürger diese Gemeinschaft stärker fühlen? Dann, wenn er irgend eine Anstrengung zugunsten dieses Staates macht. Keine Propaganda wird den Bürger in dem Grade an den Staat ketten, wie die Arbeit und die Anstrengung der Bürger zugunsten dieses gemeinschaftschaftlichen Wohles. Wenn wir also in den einleitenden Artikeln der Verfassung den Bürger die Pflicht dieser Anstrengung auferlegen, so gerade zu dem Zweck, daß die Bürger in dem Ausbau der Werte des Staates sich als mehr, denn nur als einen seiner Bestandteile fühlen. Dies hat noch eine andere Bedeutung.

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Politik unseres Parlaments in den ersten Jahren der Unabhängigkeit in vieler Hinsicht sehr schlecht war. Die Vertreter der Volksgemeinschaften erzählten den Wählern, daß sie die ganze Sorge um die Bedingungen der rein materiellen Existenz gewissermaßen auf sich nähmen. Dies bildete eine Stimmung des Harrens auf die Erfüllung des Versprechens heraus und ertötete damit die Selbsthilfe. **Man muß sagen, daß im Rahmen des Staates und gestützt auf ihn das soziale Leben gestaltet wird.** Diese Umstellung der Gedanken der Bürger aus der Verteidigungsstellung gegenüber dem Staat in die aktive Mitwirkung im öffentlichen Dienst ist der Leitgedanke und Hauptgrundsatz des ersten Abschnitts des Entwurfs. Dieser Hauptgrundsatz unterscheidet sich von den Grundsätzen, die aus den Erklärungen der Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte unter den Bedingungen des Kampfes der Bürger um ihre Rechte mit der Monarchie geboren wurden. Jetzt gibt es keine Monarchie. Es ist also nicht notwendig, an den Kampf zu denken. Denken muß man dagegen an die Organisation der Volksgemeinschaft und des Staates. Es muß sich darum handeln, daß die Volksgemeinschaft durch ihre Anstrengung und Arbeit sich selbst vorbereitet zum Kampf mit den Lebensbedingungen. Wenn der Rekrut zum Regiment kommt, so wird ihm zunächst das Turnen beigebracht, um ihn zu den Mühen des Dienstes vorzubereiten. Dies betrifft nicht allein die physischen Kräfte des Menschen, sondern auch die geistigen Kräfte.

**Ohne Anstrengung des Gehirns wird sich niemand den Kopf möblieren.**

Indem wir über die strukturellen Grundsätze bestimmen, müßten wir nicht allein die Sicherung der Bürgerrechte im Auge haben, sondern auch bei den Bürgern die Anstrengung wecken, die sie fähiger macht, gegen Widerwärtigkeiten anzukämpfen, die sie im Leben haben werden.

## Die Abstimmung.

Nach Beendigung der allgemeinen Aussprache **wurde** über den Antrag des Referenten **abgestimmt, der dahingeht,** die Kommission wolle dem Senat **empfehlen, zu dem** Verfassungsprojekt **Änderungen anzusagen.** Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Senatoren **vom Regierungsklub** angenommen, während **sich die oppositionellen Senatoren der Abstimmung enthielten.** In dieser Woche wird der Antrag auf die **Tagesordnung** der Vollsitzung des Senats **gesetzt werden.**

---

# Aufforderung zum Mißtrauen

**— gegen Deutschland.**

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In die Reihe jener bezeichnenden polnischen Pressestimmen, welche den gemeinsamen Titel „Zurück nach Paris!" führen könnten, gehört auch das, was soeben der **Wieczór Warszawski** schreibt:

„Noch vor einigen Wochen lärmte es in der Weltpresse von Nachrichten und Kommentaren, die von der politischen und wirtschaftlichen Isolierung Deutschlands handelten. Man hatte vorausgesagt, daß der Winter für Berlin und andere Städte des Reichs schwierig sein werde. Es mangelte nicht an Propheten, welche gewaltige Erschütterungen in Deutschland und den Sturz des Hitlerregimes verhießen.

„Heute haben sogar die jüdischen Blätter und solche, welche im Dienst des jüdischen Volkes stehen, das gegen Deutschland offen Krieg führt, aufgehört, an das nahe Ende Hitlers und an einen neuen Umsturz in Deutschland zu glauben. **Hitler vermochte wie eine Schlange dem Netz zu entschlüpfen, das von den Gegnern des nationalsozialistischen Deutschlands gestellt worden war.** Die Franzosen haben mit ihm in der Saarfrage ein Abkommen abgeschlossen, das eigentlich die Saarbevölkerung ermuntert, sich für das Reich zu erklären. Die Engländer sind, wenngleich sie die deutschen Massenrüstungen scheel ansehen, bereit, die Existenz einer 300 000 Mann starken deutsche Armee, die bis an die Ohren mit durch den Versailler Vertrag verbotenen Werkzeugen und Materialien ausgerüstet ist, anzuerkennen. Sogar ein bedeutender Teil der französischen öffentlichen Meinung willigt in die formelle Anerkennung der deutschen Rüstungen, also in die Streichung der die deutschen Rüstungen beschränkenden Artikel des Versailler Vertrages ein.

„Noch einige Monate und — **Hitler wird stolz der Deutschen Nation sagen können: „Ich habe die Fesseln, mit denen man euch in Versailles gebunden hat, von euch abgeworfen."**

**Ich werde nicht weichen, bis der ganze Versailler Vertrag in Trümmer zerfällt . . ."**

„Deutschland kehrt mit Siebenmeilenstiefeln zu seiner vorkriegszeitlichen Militärmacht zurück und beantwortet mit Achselzucken das diesen Marsch begleitende Geschrei Europas." —

So prophezeit das Warschauer Blatt. **Welchen Zweck** hat dieser Hymnus auf die „Triumphe" Deutschlands, **welche** doch nur darin bestehen, daß Deutschland sich aus seinem Verfall aufrichtet und daß es ihm nicht so arg ergeht, als das deutschfeindliche Blatt es haben möchte; welchen **Zweck hat** diese wehleidige Feststellung, daß die Einkreisung Deutschlands nicht gelungen sei?

Das Blatt sagt es offen. Es verfolgt den Zweck, **das Vertrauen in das Zehnjahr-Abkommen, welches Polen mit Deutschland abgeschlossen hat, zu erschüttern,** ein Unternehmen, das in gewissen Kreisen offenbar seine werbende Wirkung nicht verfehlt.

Nach der einleitenden Unterbauung, die wir angeführt haben, gelangt das Blatt zur eigentlichen Sache, um die es ihm geht und schmettert mit gellender Stimme folgende Aufforderung zum Mißtrauen ins Publikum:

„. . . Früher oder später wird Deutschland versuchen, auch diejenigen Artikel des Versailler Vertrages, welche die neuen Grenzen in Europa festgelegt haben, zu Fall zu bringen. Vielleicht wird es nicht das Deutschland Hitlers sein, welches die Eintracht mit Polen für zehn Jahre und den Frieden mit Frankreich für lange Jahre proklamiert; es kann vielleicht ein monarchistisches Deutschland sein; übrigens jedes Deutschland wird, wenn es verspürt, daß die Kräfte der Gegner geringer sind, mit Waffengewalt die Vorkriegsgrenzen und die Erweiterung der Gebiete des deutschen Staates einfordern."

Das Blatt schließt mit einem Appell, **das polnisch-französische Bündnis besser zu pflegen** und auf **ein Bündnis Polens mit der Tschechoslowakei** hinzuarbeiten — **trotz** der heutigen Mißhelligkeiten, welche zwischen Warschau und Prag bestehen.

Der Rat ist nicht mehr neu; aber **heute** kann er nur noch in einem Gehirn entstehen, dem das logische Denken versagt ist.

---

# Rundfunk-Programm.

**Mittwoch, den 19. Dezember.**

**Deutschlandsender.**

06.35: **Guten Morgen, lieber Hörer!** Frohes Schallplattenkonzert mit Jupp Hussels. 09.40: Kindergymnastik. 10.15: Deutsche Sprache und Dichtung (Schulfunk. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Jubel, Trubel und Tanz! (Schallplatten). 13.00: Konzert. 15.15: Alte schöne Weihnachtslieder. 15.40: Etwas für die Lesewut unserer Pimpfe. 16.00: Konzert. 17.30: Marcel Wittrich und Erna Sack (Schallplatten). 17.50: Funkbericht aus der erzgebirgischen Krippenschau in Aue. 18.10: 25 Jahre Institut für ärztliche Mission in Tübingen. 18.40: **„Die Winterreise".** Eine Schubertiade von Oscar Jölli. 19.25: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? 19.30: Italienisch für Anfänger. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: **Unsere Saar.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.40: Stunde der jungen Nation. Wintersonnenwendfeier. 21.10: Kl. Unterhaltungskonzert. 22.00: Nachrichten. 22.30: Rudolf Meyer: Die Reichsbahn rüstet zum Weihnachtsverkehr. 23.00—24.00: Nachtkonzert.

**Breslau-Gleiwitz.**

05.00: Schallplatten. 06.35: Konzert. 09.15: Schallplatten. 10.15: Schulfunk: Chorwerke von Bach. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 13.00: Schallplatten. 13.30: Schallplatten. 14.40: Für den Bauern. 15.10: Fröhliche Bücher für den Weihnachtstisch. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.00: **Haben Sie schon gewußt . . .?** 19.00: Blasmusik. 20.10: **Unsere Saar** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.40: **Stunde der jungen Nation. Wintersonnenwende.** 21.10: Arbeiter hört zu! Wenn andere Christnacht feiern. 22.40—24.00: Tanzmusik.

**Königsberg-Danzig.**

06.35: Konzert. 11.30: Schallplatten. 13.05: Schallplatten. 10.10: Das neue Buch. 15.30: Jungmädelstunde. 16.00: Tanztee. 17.50: Für Elternhaus und Schule. 18.30: HJ. an der Werbebank. 19.10: Musik für Harfe und Cello. 19.30: Volkslieder für Chor. 20.10: **Unsere Saar** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.40: **Stunde der jungen Nation. Wintersonnenwendfeier.** 21.10: Arbeiter hört zu! 22.30—24.00: Nachtmusik.

**Warschau.**

06.48: Schallplatten. 12.10: Leichte und Tanzmusik. 13.05—13.30: Cello und Violine (Schallplatten). 16.00: „Die Begegnung". Musikalisches Hörbild. 17.00: Orgelkonzert. 18.15: Leichte Musik. 19.30: Zigeunermusik. 20.00: Leichte Lieder und Melodien. 21.00: **Chopin-Klavierkonzert.** B. Woytowicz. 21.40: Polnische Lieder. **22.00: Werbekonzert.** 22.15: **Tanzmusik.**

---

# Briefkasten der Redaktion.

**A. S. 500.** Der Finanzminister hat eine neue **Verordnung** erlassen, wonach alle Unternehmungen des **Warenhandels, deren** Umsatz im Jahre 1933 15 000 Złoty **nicht überstieg, für das Jahr** 1935 statt eines Patents 3. Kategorie ein solches **4. Kategorie, und** wenn der Umsatz **nicht mehr als 4000 Złoty betrug, nur ein halbes** Patent der 4. Kategorie lösen können.

**„Dezember 1934."** Das Urteil des Bezirksgerichts ist **endgiltig** — nicht auf Grund einer Entscheidung des Obersten Gerichts, sondern auf Grund des Mieterschutzgesetzes (Art. 20 Abs. 4).

**O. R. K. Rumja.** Der Gemeinde gegenüber sind Sie **zu nichts** verpflichtet; wenn die Brücke unbrauchbar wird. **Wir wüßten** nicht, auf Grund welchen Rechts Sie die Gemeinde zwingen könnte, die Brücke zu reparieren oder gar eine neue zu bauen. **Anders** läge der Fall, wenn die Brücke in den Kaufverträgen mit den Abnehmern der Landparzellen eine Rolle spielen sollte, oder wenn Sie den jetzigen Besitzern der Parzellen auch nur mündlich irgend welche Zusicherungen hinsichtlich der Brücke gemacht hätten. In solchem Falle könnten die neuen Besitzer Sie für etwaige ihnen erwachsende Nachteile regreßpflichtig machen. Im übrigen läge es, wenn in der Nähe der Brücke eine zukunftsreiche Siedlung im Entstehen wäre, im eigenen Interesse der Gemeinde, durch Instandhaltung der Brücke diese Siedlung zu fördern.

**C. Z. 1.** Wenn der Weg schon über 70 Jahre besteht, dann ist er ein öffentlicher geworden, und Sie können dessen Wiederöffnung fordern. Wenden Sie sich an das Starostwo. 2. Wenn die Schenkungsbeträge an Sie und Ihre Geschwistern den Wert von 10 000 Złoty in jedem Einzelfalle nicht übersteigen, dann kommt eine Stempelsteuer nicht in Frage. Aber es kann sein, daß die Steuerbehörde den Wert der Wirtschaft höher einschätzt. In diesem Falle könnten Sie gegen die Veranlagung Einspruch erheben. Ohne Kenntnis der Einzelheiten des Schenkungsvertrages und des Güterrechtsverhältnisses, in dem Ihre Eltern lebten, ist aber eine zuverlässige Beurteilung der Rechtsfrage nicht möglich.

**R. W.** Das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft gibt nicht eine Definition des Begriffs Landwirtschaft, sondern des Begriffs „landwirtschaftliche Schuld". Die Größe der Landwirtschaft, die mit einer Schuld belastet ist, ist für die Frage, ob diese Schuld eine landwirtschaftliche ist, nicht entscheidend; aber es wird vermutet, daß eine solche Schuld, ob sie nun auf einer großen oder kleinen Wirtschaft lastet, eine landwirtschaftliche ist, wenn der Eigentümer dieser Landwirtschaft die letztere im Hauptberuf betreibt. Da im vorliegenden Falle der Hauptberuf des Eigentümers der fraglichen Wirtschaft ein anderer ist, ist nach dem Gesetz eine das fragliche Grundstück belastende Schuld keine landwirtschaftliche.

**„Verpflichtung".** 1. Sie müssen eine notariell beurkundete löschungsfähige dem Grundbuchamt einreichen. Die Notariatskosten betragen 20 Złoty. 2. Das Inventar des Sohnes haftet für die Schuld, da der Schwiegervater des Sohnes diesem das Inventar nicht überlassen konnte, weil er es nicht mehr besaß, es vielmehr vorher einem anderen übereignet **hatte.** 3. **Bei 68 Jahren wird der 10fache Betrag des Altenteils gerechnet.**

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Deutschlands Außenhandel im November 1934.

Nach der soeben veröffentlichten Außenhandelsstatistik für November betrug die Einfuhr im Berichtsmonat 346 Millionen RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie damit um rund 1 v. H. zurückgegangen. Ebenso wie im Oktober, weicht die Einfuhrentwicklung auch im November von der jahreszeitlichen Tendenz ab. In den Vorjahren hat die Einfuhr von Oktober zu November in der Regel zugenommen. Dies gilt insbesondere für die Rohstoffeinfuhr, die meist Steigerungen zwischen 3 und 10 v. H. aufzuweisen hatte. Im November d. J. hat sich die Rohstoffeinfuhr demgegenüber kaum verändert. Im einzelnen war die Entwicklung allerdings sehr unterschiedlich. Während die Einfuhr von Bau- und Nutzholz, sowie Eisenerzen stärker als saisonüblich abgenommen hat, sind bei einer Reihe anderer Rohstoffe, so insbesondere Wolle, Federn und Borsten, sowie Steinkohlen, Einfuhrsteigerungen eingetreten. Die Einfuhr von Baumwolle, die bisher im November regelmäßig zugenommen hat, war unverändert. Die Einfuhr von Lebensmitteln, die im Oktober stark angestiegen war, ist im November wieder etwas gesunken. Rückgängig war hier insbesondere die Einfuhr von Kaffee( im Vormonat Lagerabrechnungen), Getreide und Eiern. Diesen Rückgängen steht eine saisonmäßige Steigerung der Einfuhr von Südfrüchten gegenüber. Auch die Fertigwareneinfuhr war — der Saisontendenz entsprechend — etwas geringer als im Oktober. Die Entwicklung der Einfuhr aus den einzelnen Bezugsländern ist durch erhebliche Unterschiede gekennzeichnet. Abgenommen hat die Einfuhr insbesondere aus den Vereinigten Staaten von Amerika (Baumwolle, Obst), Südslawien (Obst, Kupfer), der Tschechoslowakei (Textilwaren) und Schweden (Eisenerze). Zugenommen hat der Warenbezug aus der Türkei (Gerste Baumwolle), China (Ölfrüchte), Rumänien (Mais, Nüsse), Ungarn (Federn), Norwegen (Tran) und Italien (Südfrüchte).

Die Ausfuhr betrug im November 356 Millionen RM.). Gegenüber dem Vormonat ist sie um annähernd 3 v. H. gesunken. Abgenommen hat die Ausfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren. Bei Rohstoffen entspricht die Verminderung, an der im wesentlichen Steinkohlen und Düngemittel beteiligt sind, etwa der saisonüblichen Bewegung. Dagegen bleibt der Rückgang der Fertigwarenausfuhr (— 1,7 v, H.) erheblich hinter der üblichen Verminderung zurück. In den Vorjahren hat die Fertigwarenausfuhr von Oktober zu November regelmäßig erheblich stärker abgenommen (im Durchschnitt rund 9 v. H.). Im Vorjahr betrug die Verminderung sogar fast 12 v. H. Der Abstand der Fertigwarenausfuhr von den Ergebnissen des Vorjahres, der im Durchschnitt der Monate August bis Oktober dem Wert nach etwa 17 v. H. betrug, hat sich im November auf 6 v. H. vermindert. Der Rückgang der Ausfuhr im November entfällt, soweit sich jetzt schon übersehen läßt, vorwiegend auf Sowjetrußland, die Niederlande, Dänemark, Frankreich und die Tschechoslowakei. Diesen Rückgängen stehen Steigerungen in der Ausfuhr nach Rumänien, Österreich, Brasilien und den Vereinigten Staaten gegenüber. Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 10 gegenüber 16 Millionen RM. im Oktober ab.

Soweit die vorliegenden Ländererergebnisse bereits eine Feststellung zulassen, ergibt sich der Rückgang des Ausfuhrüberschusses aus einer Verminderung der Aktivität im Verkehr mit europäischen Ländern. Im Verkehr mit den Überseeländern hat sich der Einfuhrüberschuß weiter verringert.

## Vorwürfe gegen die Polnische Gesellschaft für Kompensationshandel.

Im Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", der gute Beziehungen zum Regierungslager unterhält, ist ein Artikel erschienen, der gegen die Polnische Gesellschaft für Kompensationshandel schwere Vorwürfe enthält und ihre Tätigkeit in Erfüllung des deutsch-polnischen Kompensationsabkommens kritisiert. Es wird der Gesellschaft u. a. vorgeworfen, daß sie durch ihre Maßnahmen die Einfuhr der im Abkommen vereinbarten Warenmengen aus Deutschland überaus erschwert, so daß der polnischen Wirtschaft schon heute über 8 Mill. Zloty, die von den deutschen Importeuren für polnische Waren bei der Dresdner Bank in Berlin eingezahlt wurden, wieder eingefroren sind. Weiter wird die Frage aufgeworfen, wer an den Reichsmarküberweisungen der polnischen Importeure für deutsche Waren verdiene, da die Importeure die deutschen Rechnungen in Zloty zum Börsenkurse der Reichsmark einzahlen müßten und es unbekannt sei, mit welchen Mark. Register-, Sperr- oder Barmark, die alle zu verschiedenen Kursen zu haben seien, die Kompensationshandelsgesellschaft die deutschen Exporteure bezahle.

## Danzigs Warenverkehr im letzten Jahrfünft.

Der Warenverkehr im Hafen von Danzig hat in den ersten zehn Monaten d. J. infolge der Auswirkung des Danzig-polnischen Hafenabkommens gegenüber dem Vorjahre eine beachtliche Zunahme erfahren und betrug 526 900 Tonnen in der Einfuhr und 4,8 Mill. Tonnen in der Ausfuhr. Der seit 1930 einsetzende Rückgang des Warenverkehrs ist aufgehalten worden. Das ziffernmäßige Bild des Warenumschlags ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

| Januar bis Oktober | Einfuhr | Ausfuhr |
|---|---|---|
| | in Tonnen | |
| 1930 | 950 300 | 5 800 000 |
| 1931 | 655 300 | 6 200 000 |
| 1932 | 359 300 | 4 000 000 |
| 1933 | 400 070 | 3 600 000 |
| 1934 | 526 900 | 4 800 000 |

Demnach ist die Einfuhrmenge in diesem Zeitraum, trotz der Steigerung der beiden letzten Jahre um 19,8 Prozent, um 44,5 Prozent geringer geworden, während die Ausfuhrmenge nach einer Steigerung im Jahre 1931 um 6,9 Prozent einen Rückgang um 17,3 Prozent aufweist. Von den einzelnen Waren haben in den ersten zehn Monaten im Durchschnitt dieses Jahrfünfts eine Verminderung der Einfuhr zu verzeichnen gehabt: Erze um 68 Prozent, Chemikalien und und Kunstdünger um 32,9 Prozent. Salzheringe um 30,5 Prozent und Metalle und Metallwaren um 4 Prozent. In der Ausfuhr ist bei Kohle ein Rückgang um 43,7 Prozent zu verzeichnen, dagegen ist bei Holz eine Zunahme um 1,4 Prozent und bei Getreide sogar um 90 Prozent eingetreten.

## Der Verband der polnischen Handelskammern

### gegen Zwangsorganisationen in der Wirtschaft.

Am 10. und 11. d. M. fand in Warschau eine Tagung des Verbandes der polnischen Handels- und Gewerbekammern statt, an der auch der Handelsminister Floyar-Reichman teilnahm. Es war dies die letzte Tagung des gegenwärtigen Verbandes, da nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen ein Zwangsverband an die Stelle des jetzigen freiwilligen Verbandes treten wird. Der Vorsitzende des Handelskammerverbandes, der ehemalige Handelsminister Klarner, brachte in seinem Referat zum Ausdruck, daß die Bildung von Zwangsvereinigungen in Industrie und Handel, die nach den Bestimmungen der neuen Handelsgesetzgebung vorgesehen ist, nur in Ausnahmefällen vorgenommen werden sollte und daß diese Vereinigungen nicht die Rechte von Kartellen ausüben durften, d. h. daß in ihren Satzungen Bestimmungen über eine Kontrolle oder Regulierung von Produktion, Verkauf, Preis und Verkaufsbedingungen nicht enthalten sein sollten. In einer angenommenen Entschließung wurde diese Stellungnahme dem Handelsminister zur Kenntnis gebracht. Die Tagung sprach sich ferner dafür aus, daß alle Anträge auf Bildung von Zwangsvereinigungen strengstens zu prüfen sind.

## Liquidation der Staatlichen Ingenieurwerke.

Eine Warschauer Nachrichtenagentur vermerkt das Gerücht über eine geplante Liquidierung der Polnischen Staatlichen Ingenieurwerke. Zu den Werken gehören gegenwärtig eine Flußwerft in Modlin, einige Sägewerke, Fabriken in Czechowice bei Warschau, sowie eine Automobilfabrik in Warschau-Praga.

Wie verlautet, sieht der Liquidationsplan der staatlichen Ingenieurwerke vor, daß die Flußwerft in Modlin in die Verwaltung des Industrie- und Handelsministeriums übergeht und die Sägewerke der Direktion der polnischen Staatsforsten unterstellt werden. Das polnische Kriegsministerium soll die Fabrik in Czechowice übernehmen, deren Produktion ausschließlich auf den Armeebedarf an technischem Kriegsmaterial umgestellt werden soll. Die Automobilfabrik in Praga (Vorstadt von Warschau) schließlich, soll an ein ausländisches Automobilunternehmen verpachtet werden.

# Die Lage der Wolle am Weltmarkt.

**Dr. Cr.** Als das Deutsche Reich mit Rücksicht auf die seiner Devisenlage bereiteten Schwierigkeiten zu einer starken Einschränkung seiner Einfuhr im Frühjahr 1934 sich entschließen mußte, wurde in der übrigen Welt vielfach die Meinung vertreten, daß dieser Entschluß keine besonders weittragenden Folgen für die übrigen Länder nach sich ziehen und deren wirtschaftliches Gedeihen nicht merklich beeinflussen werde. Die seitdem eingetretenen Ereignisse zeigen deutlich, daß das Fehlen des Käufers Deutschland auf den Weltrohstoffmärkten durchweg sehr bedeutsame Folgen ausgelöst hat, und Deutschland nur in sehr geringem Maße durch andere Länder ersetzt worden ist. Es ist für die Weltwirtschaft nun einmal von sehr erheblicher Bedeutung, was in einem Lande von 65 Millionen Einwohnern, das zu den führenden Industrieländern der Erde gehört, wirtschaftlich geschieht, und ob insbesondere der Konsum dieses Landes sich umstellt und auf den Bezug der bis dahin üblich gewesenen Mengen, auf deren Lieferung sich andere Länder eingestellt haben, verzichtet. Besonders augenfällig ist die Auswirkung der deutschen Einfuhrdrosselung auf dem Gebiete der Textilrohstoffe. Das gilt sowohl für die Baumwolle, in der das Geschäft trotz der erheblichen Einschränkung des Anbaues in dem ausschlaggebenden Baumwoll-Produktionsgebiet, den Vereinigten Staaten von Amerika, sich außerordentlich flau anläßt, als noch mehr bezüglich der Wolle deren Erzeugung und lohnender Absatz für einige überseeische Wirtschaftsländer geradezu einen ausschlaggebenden Faktor bildet. An erster Stelle steht hier Australien, dessen Wollproduktion für das Jahr 1932 rund 600 000 Tonnen, d. h. mehr als ein Drittel der Weltproduktion, betrug, daneben kommen in Betracht Südafrika mit 150 000 Tonnen Jahresproduktion und Argentinien mit 160 000 Tonnen. Die deutsche Einfuhr an Rohwolle betrug noch 1933 136 000 Tonnen. Man schätzt die deutschen Käufe in normalen Zeiten auf bis zu 20 Prozent des Weltmarktbedarfs und darf daher wohl in diesem Punkt feststellen, daß für die Absatzmenge, noch mehr aber für die Preisbildung das Auftreten Deutschlands als Käufer eine sogar ausschlaggebende Rolle spielt. Seit dem März 1934 ist der internationale Wollpreis fortgesetzt gefallen. Australische Schweißwolle kostete am Weltmarkt im Januar 1934 noch 4,10 RM., im September 1934 2,70 RM., Ende November 1934 2,50 RM. Argentinische Schweißwolle Mitte Januar 1934 2,15 RM., Mitte September 1934 1,30 RM., Ende November 1934 ungefähr ebensoviel. Kap-Wolle Mitte Januar 1934 3,40 RM., Mitte September 1934 2,30 RM., Ende November 1934 ungefähr ebensoviel.

Der allgemeine Preissturz ist also unverkennbar und besonders deutlich tritt hervor, daß diejenigen Länder, die sich um die Entwicklung eines Austauschverkehrs mit Deutschland durch Hereinnahme deutscher Industriefabrikate bemühten (Argentinien, Südafrika), von dem Preissturz der Wolle erheblich weniger betroffen wurden als Australien, das sich seit dem Weltkriege gegen die Hereinnahme deutscher Waren mit besonderer Schärfe gesträubt hat.

Das Ausbleiben des deutschen Käufers drückt sich auch in der Vorratsentwicklung der Wolle am Weltmarkt aus. Während beispielsweise in Australien am 1. 7. 1933 der unverkaufte Bestand an Wolle nur 42 000 Ballen betrug, betrug er am 1. 7. 1934 213 000 Ballen. Auch in Südafrika erhöhte sich der Lagerbestand in der gleichen Zeitspanne um etwa 10 Prozent. Besonders deutlich tritt die Geschäftsschrumpfung auch in der Verschiffung hervor. Allein von Australien sind im laufenden Jahre (Januar—September) 300 000 Ballen Rohwolle weniger nach England verschifft worden als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die mitgeteilten Ziffern ergeben auch, was für die weitere Entwicklung sehr bedeutsam erscheint, daß der internationale Wollhandel die Veränderung der Lage infolge der notgedrungenen deutschen Einfuhreinschränkung sehr frühzeitig erkannt hat und sich gehütet hat, die eigenen Läger mit unverkäuflichen Wollmengen zu füllen, die Bevorratung vielmehr den Produktionsgebieten selbst überlassen hat. Um so stärker muß der Druck auf die Produktionsgebiete wirken. Sowohl in Südafrika als in Australien ist man notgedrungen zu einer starken Beleihung der für Rechnung der Farmer lagernden Wollmengen übergegangen. Die Australische Bundesregierung will beispielsweise 6 Millionen L. zu diesem Zweck zur Verfügung stellen. In ähnlicher Weise hat man in Südafrika von Staats wegen die Wollvorräte der Produzenten beliehen. In Argentinien ist man zunächst zu Kompensationsgeschäften größeren Umfanges, speziell mit Deutschland und Italien, übergegangen. Natürlich kann die Beleihungsaktion nicht auf eine unabsehbare Dauer fortgesetzt werden, sondern sie muß eines Tages durch eine Liquidation der beliehenen Vorräte ihr Ende finden, die nach Lage der Dinge auf dem Rücken der Farmer in erster Linie erfolgt.

Diese Umstände betreffen die Vergangenheit und Gegenwart. Für die Zukunft aber gestaltet sich die Lage noch erheblich ungünstiger. In Australien wird allen Ernstes darüber beraten, die Wollproduktion künstlich zu beschränken, d. h. den Farmern eine angemessene prozentuale Reduktion ihrer Schafbestände aufzuerlegen, eine Maßregel, die in der Geschichte der Wollwirtschaft noch niemals vorgekommen ist und sehr tiefe Folgen für die wirtschaftliche Lage der Schafzüchter nach sich ziehen muß. Eine Reduktion der Schafbestände ist mit Rücksicht auf die geringe Werwertbarkeit der Tiere in so entlegenen Gebieten gleichbedeutend mit einem nicht ersetzbaren Kapitalverlust und muß zu einer starken sozialen und wirtschaftlichen Beunruhigung insbesondere der australischen Bevölkerung führen.

Hinter diesen Gefahren taucht eine andere sehr sichtbar auf, die in der Entdeckung neuer Spinnstoffe besteht, die auf künstlichem Wege aus anderen Grundstoffen, insbesondere aus Holz, gewonnen werden. Die deutsche Wissenschaft und Technik haben auf diesem Gebiete gerade in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht, deren fabrikatorische Auswertung schnell zu einer Verbilligung der Selbstkosten für die Herstellung von Kunstspinnstoffen führen dürfte und ihre Verwendbarkeit dadurch erweiter. Neue technische Erfindungen, die erst einmal erprobt sind und ihre Wirtschaftlichkeit auf ihrem Anwendungsgebiet bewiesen haben, sind auch bei einer veränderten Weltmarktlage nicht leicht wieder aus dem einmal gewonnenen Absatzfelde zu verdrängen. Aus dem vorübergehenden Versagen des deutschen Wollmarktes gegenüber den überseeischen Erzeugern kann daher über kurz oder lang eine Dauertatsache werden, welche die überseeischen Erzeugungsgebiete schwächen und in ihrer Entwicklung hemmen muß. Aus der Gesamtlage müßte sich die Erkenntnis ergeben, daß man einem so wichtigen Wirtschaftsgebiete, wie es das Deutsche Reich darstellt, nicht ohne erheblichsten eigenen Schaden die Wiederherstellung eines geordneten Kredit- und Warenverkehrs erschweren oder gar verhindern kann. Auch im Wirtschaftsleben gibt es Pfeile, die auf den Schützen zurückfliegen. Es ist die natürliche und im eigenen Interesse liegende Aufgabe der kapitalstarken Länder, in den Zeiten des wirtschaftlichen Konjunkturaufstieges ihre Kunden, die kapitalschwächeren Länder, großzügig zu unterstützen, indem sie deren Erzeugnisse aufnehmen und diejenigen Rohstoffe kreditieren, deren Verarbeitung durch die Kundenländer die Voraussetzung für einen Ausgleich der Handels- und Zahlungs-Bilanz erst schaffen kann.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

**Der Zloty am 15. Dezember.** Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,93, bar 57,83—57,94, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,85 bis 47,03, Prag: Ueberweisung 452,50, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—. Zürich: Ueberweisung 58,20, Mailand: Ueberweisung 221,50, London: Ueberweisung 26,25, Kopenhagen: Ueberweisung 86,15, Stockholm: Ueberweisung 74,25, Oslo: Ueberweisung —,—.

**Warschauer Börse vom 15. Dezbr.** Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,82, 124,13 — 123,51, Belgrad —, Berlin 212,80, 213,80 — 211,80, Budapest —. Bukarest —, Danzig 172,82, 173,25 — 172,39, Spanien —. Holland 358,30, 359,20 — 357,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, — — — —,—, London 26,22, 26,35 — 26,09, Newyork 5,30, 5,33 — 5,27, Oslo —,—. —,— — —,—, Paris 34,93½, 35,02 — 34,85. Prag 22,12, 22,17 — 22,07. Riga —, Sofia —. Stockholm 135,30, 135,95 — 134,65, Schweiz 171,62, 172,05 — 171,19. Tallin —. Wien —, Italien 45,30, 45,42 — 45,18.

**Berlin.** 15. Dezember. Amtl Devisenkurse Newyork 2,490—2,494, London 12,31—12,34. Holland 168,29—168,63. Norwegen 61,84 bis 61,96 Schweden 63,47—63,59 Belgien 58,17—58,29 Italien 21,30 bis 21,34, Frankreich 16,40—16,44. Schweiz 80,72—80,88. Prag 10,39 bis 10,41, Wien 48,95—49,05. Danzig 81,18—81,34, Warschau 46,99—47,09.

**Züricher Börse vom 15. Dezember.** (Amtlich.) Warschau 58,20, Paris 20,36¼, London 15,28, Newyork 3,08⅞, Brüssel 72,17½, Italien 26,40, Spanien 42,20, Amsterdam 208,87½, Berlin 123,95, Wien offiziell 73,25, Noten 57,25 Stockholm 78,75, Oslo 76,75 Kopenhagen 68,20, Sofia —, Prag 12,91, Belgrad 7,02 Athen 2,90 Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,75, Buenos Aires 76,75, Japan 89,00.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zl., do. kleine 5,26 Zl., Kanada 5,26 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,07 Zl., 100 Schweizer Franken 171,11 Zl., 100 franz. Franken 34,83½ Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,31 Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,25 Zl., Belgisch Belgas 123,46 Zl., ital. Lire 45,45 Zl.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Dezember.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

| | | |
|---|---|---|
| Roggen | 45 to | 15.90 |
| | 435 to | 15.75 |
| | 75 to | 15.50 |
| Hafer | 15 to | 15.25 |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 16.50—17.00 | Klee, gelb, in Schalen | —.— |
| Roggen | 15.50—15.75 | Schwedenklee | 180.00—200.00 |
| Braugerste | 20.25—20.75 | Engl. Raygras | 80.00—90.00 |
| Einheitsgerste | 19.00—19.25 | Tymothee | 60.00—70.00 |
| Sammelgerste | 17.50—18.00 | Leinsamen | —.— |
| Leinsamen | 43.00—45.00 | Speisekartoffeln | —.— |
| Hafer | 15.00—15.25 | Fabrikkartoff. p. kg% | 0 14 |
| Roggenmehl (65%) | 22.00—23.00 | Weizenstroh, lose | 2.25—2.45 |
| Weizenmehl (65%) | 25.25—25.75 | Weizenstroh, gepr. | 2.85—3.05 |
| Roggenkleie | 10.50—11.00 | Roggenstroh lose | 3.25—3.50 |
| Weizenkleie, mittelg. | 10.25—10.75 | Roggenstroh, gepr. | 3.75—4.00 |
| Weizenkleie (grob) | 11.00—11.50 | Haferstroh, lose | 3.50—3.75 |
| Gerstenkleie | 10.50—12.00 | Haferstroh, gepreßt | 4.00—4.25 |
| Senf | 46.00—48.00 | Gerstenstroh, lose | 1.95—2.45 |
| Sommerwicke | 23.00—25.00 | Gerstenstroh, gepr. | 2.85—3.05 |
| Winterraps | 41.00—42.00 | Heu, lose | 7.50—8.00 |
| Rübsen | 37.00—38.00 | Heu, gepreßt | 8.00—8.50 |
| Viktoriaerbsen | 39.00—42.00 | Netzeheu, lose | 8.50—9.00 |
| Folgererbsen | 32.00—35.00 | Netzeheu, gepreßt | 9.00—9.50 |
| blaue Lupinen | —.— | Kartoffelflocken | —.— |
| gelbe Lupinen | —.— | Leinkuchen | 17.50—18.00 |
| roter Klee, roh | 120.00—130.00 | Rapskuchen | 13.50—13.75 |
| weißer Klee | 70.00—100.00 | Sonnenblumenkuchen 42—43% | 18.00—18.50 |
| Klee, gelb ohne Schalen | 70.00—80.00 | | |
| Blauer Mohn | 37.00—43.00 | Sojaschrot | 21.00—21.50 |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 2030 to, Weizen 462 to, Gerste 474,8 to, Hafer 165 to, Roggenmehl 45 to, Weizenmehl 20 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 255 to, Weizenkleie 32,5 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen — to, Sojaschrot — to, Fabrikkartoffeln 225 to, blauer Mohn 25,5 to, Rapskuchen — to, Sonnenblumenkuchen — to, Stroh 10 to.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. Dezember.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: **Roggen** 706 g/l. (120,1 f. h.), **Weizen** 737,5 g/l. (125,2 f. h.), **Braugerste** 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 70 to | 15.50—16.10 | blaue Lupinen | — to | —.— |
| | — to | —.— | Braugerste | — to | —.— |
| | — to | —.— | Einheitsgerste | — to | —.— |
| Stand.-Weiz. | — to | —.— | Viktoriaerbsen | — to | —.— |
| Roggenkleie | — to | —.— | Speisekart. | — to | —.— |
| Weizenkleie, gr. | — to | —.— | Sonnenblumenkuchen | — to | —.— |
| Hafer | 15 to | 15.30 | | | |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 15.50—16.00 | Roggenkleie | 10.50—11.00 |
| Standardweizen | 16.25—16.75 | Weizenkleie, fein | 10.25—10.75 |
| a) Braugerste | 21.00—21.50 | Weizenkleie, mittelg. | 10.25—10.75 |
| b) Einheitsgerste | 18.00—18.50 | Weizenkleie, grob | 10.75—11.25 |
| c) Sammelgerste | 16.50—17.00 | Gerstenkleie | 11.50—12.50 |
| Hafer | 15.25—15.50 | Winterraps | 39.00—41.00 |
| Roggenm. I A 0-55% | 23.00 23.75 | Rübsen | 37.00—38.00 |
| " I B 0-65% | 21.50—22.75 | blauer Mohn | 34.00—38.00 |
| " II 55-70% | 17.00—17.75 | Senf | 43.00—46.00 |
| Roggenschrotm. 0-95% | 18.50—18.75 | Leinsamen | 41.00—44.00 |
| Roggennachmehl unt. 70% | 14.75—15.50 | Sommerwicken | 24.00—25.00 |
| Weizenm. I A 0-20% | 29.75—31.75 | Viktoriaerbsen | 38.00—42.00 |
| " I B 0-45% | 28.00—29.00 | Felderbsen | 28.00—31.00 |
| " I C 0-55% | 27.00—28.00 | Tymothee | 50.00—60.00 |
| " I D 0-60% | 26.00—27.00 | blaue Lupinen | 7.50—8.50 |
| " I E 0-65% | 25.00—26.00 | Gelbklee, enthülst | 72.00—80.00 |
| " II A 20-55% | 23.00—24.50 | Weißklee | 75.00—95.00 |
| " II B 20-65% | 22.50—24.00 | Rotklee | 105.00—125.00 |
| " II C 45-55% | —.— | Speisekartoffeln Pom. | 3.75—4.25 |
| " II D 45-65% | 22.00—22.50 | Speisekartoff. n. Not. | 2.50—3.00 |
| " II E 55-60% | —.— | Fabrikkartoff. p. kg% | 0.13½ |
| " II F 55-65% | 17.50—18.00 | Kartoffelflocken | 11.00—11.75 |
| " II G 60-65% | —.— | Leinkuchen | 17.00—17.50 |
| " III A 65-70% | 15.50—16.50 | Rapskuchen | 13.50—14.00 |
| Weizenm. III B 70-75% | 13.00—13.50 | Sonnenblumenkuch. | 17.00—18.00 |
| Weizenschrotnachmehl 0-95% | 18.50—19.50 | Kokoskuchen | 15.00—16.00 |
| | | Roggenstroh, lose | 3.50—4.00 |
| | | Netzeheu, lose | 8.00—9.00 |
| | | Sojaschrot | 21.00—21.50 |

Trockenschnitzel 8.00—9.00, Roggenpreßstroh 3.75—4.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 547 to | Speisekartoffel | — to | Hafer | 68 to |
| Weizen | 220 to | Fabrikkartoff. | — to | Leinkuchen | — to |
| Mahlgerste | — to | Saatkartoffel | — to | Peluschken | — to |
| a) Braugerste | 142 to | blauer Mohn | 7½ to | Rapskuchen | — to |
| b) Einheits- „ | 135 to | weißer Mohn | — to | Rübsen | — to |
| c) Sammel- „ | 15 to | Netzeheu | — to | Gemenge | — to |
| Roggenmehl | 65 to | Weißklee | — to | Lupinen | — to |
| Weizenmehl | 58 to | Gerstenkleie | — to | Raps | — to |
| Viktor.-Erbs. | — to | Seradella | — to | Sommerwicken | — to |
| Feld-Erbs. | — to | Trockenschnitzel | — to | Bl. Lupinen | — to |
| Erbsen | — to | Senf | — to | Timothee | — to |
| Roggenkleie | 46 to | Kartoffelflock. | — to | Sonnenblumkch. | — to |
| Weizenkleie | 5 to | Rot-Klee | — to | Wicken | |

Gesamtangebot 1443 to.

## Viehmarkt.

v **Thorner Vieh- und Pferdepreise.** Die amtliche Preisnotierungskommission veröffentlicht vom ersten Hauptmarkt im Dezember folgenden Bericht: Aufgetrieben waren 136 Rinder (ausschließlich Kühe), 244 Schweine, 8 Kälber, 5 Ziegen, 100 Läuferschweine, 230 Ferkel und 278 Pferde, insgesamt 1001 Tiere. Preise pro Stück loko Viehmarkt Thorn: gute Pferde 400—480, Arbeitspferde 160—300, ältere Pferde 60—120 Zloty; gute Kühe 230—250, mittlere Kühe 140—180, ältere Kühe und andere 60—130 Zloty; von Läuferschweine von 30—45 Kilogramm Lebendgewicht 11—16, 18—35 Kilogramm Lebendgewicht 6—11 Zloty. Der Marktverlauf war ruhig.